Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 8 — Montag, den 11. Januar 1932 — 114. Jahrgang

Deutschland in Lausanne

Was der Kanzler sagt

Die deutsche Vertretung

Die britische Regierung hat den beteiligten Mächten als Termin für die Reparationskonferenz in Lausanne nunmehr den 25. Januar vorgeschlagen. Die deutsche Regierung hat diesem Vorschlage zugestimmt. Wie wir hören, wird die Führung der deutschen Delegation Reichskanzler Brüning selbst übernehmen. Außer ihm sind als Delegierte der Vizekanzler und Reichsminister der Finanzen Dietrich sowie der Reichswirtschaftsminister Warmbold in Aussicht genommen. Den Reichskanzler wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow begleiten. Im übrigen wird sich die Delegation aus den zuständigen Sachbearbeitern der beteiligten Reichsstellen zusammensetzen.

Ein Interview

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Liste der deutschen Delegation für die Reparationskonferenz in Lausanne empfing Reichskanzler Dr. Brüning den Chefredakteur des WTB. Dieser wies darauf hin, daß diese amtliche Nachricht die politische Oeffentlichkeit naturgemäß sehr interessiere, und fragte, welche Gesichtspunkte bei der Zusammensetzung der Delegation beachtet worden seien.

Der Reichskanzler betonte einleitend, daß der bevorstehenden Reparationskonferenz in Lausanne

eine sehr große Bedeutung

zukomme. Er habe es daher nicht nur in seiner Eigenschaft als Reichsaußenminister, sondern auch als Reichskanzler, dem nach der Verfassung die Bestimmung der Richtlinien der Politik zufalle, für seine Pflicht gehalten, trotz der Fülle seiner sonstigen Amtsgeschäfte

die Führung der Delegation selbst

zu übernehmen. Außerdem würden die zuständigen Ressortminister, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichswirtschaftsminister Warmbold teilnehmen. In seiner Begleitung wird sich Staatssekretär von Bülow befinden, da auf einer außenpolitisch so bedeutsamen Konferenz naturgemäß auch das Auswärtige Amt als solches maßgeblich vertreten sein müsse. Gleichzeitig sei aber Bedacht darauf genommen worden, durch Zurücklassung von leitenden Beamten in Berlin, so der Staatssekretäre des Reichsfinanzministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichskanzlei die Arbeitsfähigkeit des Reichskabinetts in Berlin, namentlich für etwaige Rückfragen der Lausanner Delegation, sicherzustellen. Während der Dauer der Konferenz werde die Reichsregierung in Berlin unter Leitung des Reichswehr- und Reichsinnenministers Dr. h. c. Groener stehen.

Der Chefredakteur fragte weiter, ob denn der Reichskanzler angesichts der gegenwärtigen inneren Lage eine längere eigene Abwesenheit von Berlin für vertretbar halte. Er wies hierbei insbesondere auf die am kommenden Dienstag stattfindende Sitzung des Aeltestenrates des Reichstages hin, in der bekanntlich auf kommunistischen Antrag über die Frage der etwaigen vorzeitigen Einberufung des Reichstages Beschluß gefaßt werden solle. In seiner Antwort verkannte der Reichskanzler diese Bedenken keineswegs, fügte aber hinzu, daß seine

Teilnahme an der Reparationskonferenz aus dem eingangs erwähnten Grunde das absolut Vordringliche

sei. Er halte es übrigens nach der bisherigen Haltung des Aeltestenrates eigentlich für ausgeschlossen, daß sich eine Mehrheit für sofortige Einberufung des Reichstages zur Behandlung reparationspolitischer Fragen finden könne. Die Reichsregierung habe schon bei verschiedenen Anlässen darauf hingewiesen, daß sie keineswegs beabsichtige, den Reichstag als maßgeblichsten Faktor der deutschen Gesetzgebung auf die Dauer auszuschalten. Vielmehr habe sie selber bei der letzten Tagung des Reichstages auf den Beschluß hingewirkt, für Ende Februar dieses Jahres eine erneute Tagung des Reichstages ins Auge zu fassen. Die gleiche Haltung nehme die Reichsregierung auch zur Stunde noch ein. Den Einberufungstermin nun aber etwa auf Mitte oder Ende Januar legen zu wollen, sei nach seiner Auffassung geradezu unverständlich. In demselben Augenblick, wo die Reichsregierung sich anschicke, die wichtigsten vaterländischen Interessen des schwer um seine Existenz ringenden deutschen Volkes vor dem Auslande zu vertreten, wäre eine gleichzeitige Beratung dieser und der damit zusammenhängenden Fragen vor dem Plenum des Reichstages eine völlige Unmöglichkeit.

Die Frage des Chefredakteurs, ob er diese Ausführungen des Reichskanzlers der Oeffentlichkeit mitteilen dürfe, bejahte der Reichskanzler ausdrücklich. Der Befrager fügte hinzu, daß für diese Haltung der Reichsregierung bei dem größten Teil der deutschen politischen Oeffentlichkeit nach seiner Auffassung durchaus Verständnis vorhanden sei. Wenn da und dort noch Zweifel vorhanden seien, so beruhten sie im wesentlichen darauf, daß die Haltung der Reichsregierung und der deutschen Delegation in Lausanne noch nicht genügend klar umrissen und in der Oeffentlichkeit bekannt sei.

Der Reichskanzler unterdrückte sein Erstaunen über diese Frage nicht und betonte, daß

irgendein Zweifel an der Haltung der deutschen Delegation in Lausanne doch nicht gut möglich

sei. Er brauche in dieser Hinsicht nur auf die verschiedenen deutschen Verlautbarungen der letzten Zeit hinzuweisen, wobei er die amtlichen Aeußerungen anläßlich des Neujahrsfestes und seine eigene Rundfunkrede vom 7. Dezember erwähnte. Es gelte jetzt für die beteiligten Mächte, die Schlußfolgerungen aus dem Bericht der Baseler Sachverständigen zu ziehen. Der Bericht habe noch einmal

die gewaltigen Dimensionen der Weltkrise

aufgezeigt und vor allem die verheerenden Folgen geschildert, die diese Krise gerade für Deutschland mit sich gebracht habe. Er führe der Welt die bis an die äußerste Grenze gehenden Maßnahmen vor Augen, die in Deutschland zur Bekämpfung der Krise ergriffen worden seien und erkenne von ihnen an, daß sie in der modernen Gesetzgebung ohne Beispiel daständen. Zugleich beweise der Bericht aber, daß einseitige deutsche Maßnahmen nicht ausreichen könnten, daß vielmehr die Lage Deutschlands, die in weitem Maße die Ursache für die steigende finanzielle Lähmung der Welt sei, gebieterisch ein gemeinsames Handeln der Regierungen, und zwar ein sofortiges Handeln fordere. Dafür, wohin die Entschließungen der Regierungen gehen müßten, gebe der Bericht, wenn er auch auf formulierte Vorschläge verzichte ,doch ganz klar die Richtlinien an. Er zeige

die tatsächliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands

und zeige darüber hinaus, in welchem

engen ursächlichen Zusammenhange

gerade die deutschen Reparationszahlungen mit der ganzen gegenwärtigen Lage ständen. Dabei stelle der Bericht ausdrücklich fest, daß sich die Voraussetzungen, von denen seinerzeit die Verfasser des Youngplanes ausgegangen seien, grundlegend geändert hätten. Hiermit, so betonte der Reichskanzler, sei im Grunde alles gesagt.

Es liege klar zu Tage, daß Deutschlands Lage ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache. Ebenso klar sei, daß jeder Versuch, das System solcher politischen Zahlungen aufrechtzuerhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen müsse. Bei diesem Stande der Dinge sei der Reichsregierung ein Spielraum für Ueberlegungen, welchen Standpunkt sie einzunehmen habe, überhaupt nicht gegeben. Sie könne auf der bevorstehenden Konferenz nichts anderes tun, als die gegebene Sachlage darzustellen und an die anderen beteiligten Regierungen die Aufforderung zu richten, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage Rechnung trügen und nicht nach Kompromißlösungen suchten, für die eine reale Möglichkeit nicht mehr gegeben sei.

Abschließend erklärte der Reichskanzler, er glaube bestimmt, daß es heute in keinem Lager mehr an der inneren Einsicht in die Notwendigkeit der jetzt zu ziehenden Schlußfolgerungen fehle. Es komme nur darauf an, auch den Mut zur Verwirklichung dieser Einsicht zu finden und, wie der Sachverständigenbericht sage, die Behandlung wirtschaftlicher Probleme nicht wieder durch politische Gedankengänge beeinflussen zu lassen.

Das Zinsabkommen

In einer Sitzung der Spitzenverbände der Kreditinstitute am Samstag, 9. Januar, sind die Vereinbarungen über die Gestaltung der Zinsen und Provisionen im Geldmarkt von allen Beteiligten unterzeichnet worden. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe hat den beschlossenen Abkommen zugestimmt.

Eine Entschließung des Exekutivkomitees der Bergarbeiterinternationale

Das Exekutivkomitee der Internationale der Bergarbeiter nahm eine Entschließung an, die mit Entrüstung feststellt, daß die Konferenz der Regierungsvertreter der kohleerzeugenden Länder vom 7. Januar in Genf, die sich mit der Möglichkeit der Ratifikation der internationalen Konvention über die Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken zu beschäftigen hatte, nicht zu befriedigenden Schlußfolgerungen gelangt ist. Das Exekutivkomitee richtet an die der Bergarbeiterinternationale angeschlossenen Organisationen den dringlichen Appell, die Regierungen zu einem Verzicht auf ihre Haltung zu veranlassen.

Washington überrascht

über eine Rücktritts-Erklärung des Botschafters Dawes

Im Staatsdepartement in Washington herrscht große Ueberraschung über eine in der Presse veröffentlichte Erklärung des Generals Dawes, daß er seinen Rücktritt vom Londoner Botschafterposten beschlossen habe, besonders aber darüber, daß er diesen Entschluß direkt an die Presse gegeben hat, ohne den amtlichen Stellen irgendwie Mitteilung davon zu machen. Im Weißen Haus wurde erklärt, man bedaure, daß Dawes sich ins Privatleben zurückziehen wolle. Offenbar sei infolge der Verhältnisse in Chicago und der für dort geplanten Weltausstellung seine ständige Anwesenheit in seiner Vaterstadt erforderlich geworden. Dawes werde die Delegation in Genf führen, bis die Ausschüsse ihre Tätigkeit begännen. In politischen Kreisen, insbesondere bei den demokratischen Parlamentariern, betrachtet man das plötzliche Ausscheiden von Dawes als das Resultat seiner Beobachtungen seit seiner Rückkehr am 4. Januar. Er habe die finanzielle Lage insbesondere der mittleren Banken so ernst gefunden, daß er beschlossen habe, sich selbst um sein Bankinstitut in Chicago zu kümmern. Allgemein wird das Gerücht bezweifelt, daß Dawes gegen Hoover kandidieren wolle und deshalb aus dem Staatsdienst ausscheide und sich in Chicago niederlasse, wo im Juni die Kandidaten für die Präsidentenwahl vom Parteikonvent aufgestellt werden. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß Dawes sehr beliebt und eine nationale Persönlichkeit ist, sowie daß in den gegenwärtigen Zeiten ein Sachverständiger in Finanzdingen an der Spitze Amerikas benötigt werde.

Aus Chicago, 9. Jan., wird gemeldet: Auf die an ihn gerichtete Frage, ob es wahr sei, daß er bei den Präsidentschaftswahlen in Amerika kandidieren wolle, erklärte Botschafter Dawes: Welche Dummheit! Ueber diese Geschichte will ich mich gar nicht erst unterhalten.



Charles Gates Dawes

Nach 144 Stunden gerettet

Sieben Bergleute überstanden die Verschüttung der Karsten-Centrums-Grube

Aus Beuthen, 10. Januar, wird gemeldet: **Auf der Karsten-Zentrum-Grube ist es im Laufe des heutigen Vormittags gelungen, mit vier der insgesamt 14 seit dem vergangenen Montag abgeschnittenen Bergleuten in Verbindung zu treten. Es wird jedoch noch einige Zeit dauern, bis man sie geborgen hat, da bisher erst ein Bohrloch vorgetrieben wurde. Soweit man bisher feststellen konnte, scheinen die Betreffenden auch unverletzt zu sein.**

Dann kam folgende Nachricht:

Gegen 18 Uhr war mit drei weiteren Verschütteten die Verbindung aufgenommen. Ob diese neu Aufgefundenen verletzt oder, wie wahrscheinlich auch die ersten vier, unverletzt sind, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Die mit größter Beschleunigung fortgeführten Bergungsarbeiten hatten kurz nach 18 Uhr den Erfolg, daß der aus Miechowitz stammende verheiratete Füller Paul Kulpok als erster — nach 144 Stunden — so gut wie unversehrt und anscheinend auch verhältnismäßig frisch geborgen werden konnte. Der Gerettete feiert heute den 25. Geburtstag.

Als sich kurz nach 16 Uhr in Beuthen wie ein Lauffeuer das Gerücht verbreitete, daß auf der Karsten-Zentrum-Grube die am vergangenen Montag Verschütteten noch am Leben seien, setzte sofort eine wahre Völkerwanderung nach der etwas außerhalb des Stadtgebietes liegenden Grube mit allen möglichen Fahrzeugen ein. Auch vor dem Knappschaftslazarett sammelten sich große Menschenmengen an, um Näheres über dieses Gerücht zu erfahren. Wenige Minuten später sammelten sich auch sämtliche Sanitätswachen der Stadt vor den Toren der Grube, um die Aufgefundenen so schnell wie möglich den Lazaretten zuzuführen. Als jedoch bekannt wurde, daß die Bergungsarbeiten noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, fuhren die Wagen zunächst wieder in die Stadt zurück. Der Bevölkerung hat sich nach der Bestätigung der Nachricht über die Aufnahme der Verbindung mit sieben der Verschütteten eine begreifliche Erregung bemächtigt. Diese Wendung der Dinge bildet das allgemeine Gesprächsthema. Auch im übrigen Oberschlesien hat die sofort weitergeleitete Nachricht Erstaunen und Freude ausgelöst.

Eine spätere Meldung lautet:

Nachdem gegen 19 Uhr der Füller Paul Kulpok als erster der verschütteten 14 Bergleute ins Knappschaftslazarett eingeliefert worden war, sind bis zur Stunde — 20 Uhr — noch der verheiratete Fördermann Alois Starczinski aus Miechowitz und der gleichfalls verheiratete Rohrleger Alfred Slawa aus Beuthen ins Knappschaftslazarett eingeliefert worden. Vier weitere Gerettete befinden sich noch unter Tage, um sie allmählich an den Luftdruck zu gewöhnen. Die Bevölkerung nimmt an der glücklichen Bergung der bereits Totgesagten überaus herzlichen Anteil. In Massen werden den Geborgenen Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Die Reichspräsidentenfrage

Entscheidung über die Amtszeitverlängerung Hindenburgs voraussichtlich Montag

Es wird weiter verhandelt

Wie wir von beteiligter Seite hören, ist die Entscheidung über die Haltung der Rechten zu dem Vorschlag einer Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten erst für den Montagnachmittag zu erwarten. Offenbar ist als äußerster Termin für die Antwort an den Reichskanzler nun Montag nachmittag 4 Uhr ausgemacht worden. Inzwischen finden noch weitere Besprechungen nicht nur zwischen Hitler und Hugenberg, sondern auch mit den anderen Organisationen der „nationalen Opposition" statt. Nach dem Stand der Dinge ist in der Tat beabsichtigt, die Antwort schriftlich zu geben. Das würde allerdings nicht ausschließen, daß auch noch persönlich Besprechungen stattfinden, wie zunächst ein Empfang des Geheimrats Hugenberg beim Reichskanzler vorgesehen ist.

Die DVP. für die Erhaltung der Präsidentschaft Hindenburgs

Der Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt unter dem 9. Januar mit: „Reichskanzler Dr. Brüning hat den Parteiführer der DVP., Reichstagsabgeordneten Dingeldey, heute nachmittag 6 Uhr zu sich gebeten, um mit ihm die innen- und außenpolitische Lage zu besprechen. Im Verlaufe dieser Unterredung erklärte Abg. Dingeldey, daß die Deutsche Volkspartei selbstverständlich die Erhaltung der Präsidentschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg als oberstes Ziel ihrer Ueberlegungen betrachte und diesem Ziel alle taktischen Erwägungen unterordne."

Ueber die Sitzung der Reichstagsfraktion der DVP.

wurde von der Fraktion folgender Bericht ausgegeben: „Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat in ihrer schon seit langer Zeit einberufenen Sitzung am Samstag die auf der Tagesordnung vorgesehenen Referate entgegengenommen. Ueber die Lage, die durch den Wunsch der Reichsregierung entstanden ist, die Amtszeit des Reichspräsidenten zu verlängern, wurde die Fraktion unterrichtet. Beschlüsse in dieser Frage wurden mit Rücksicht darauf, daß noch weitere Besprechungen vorgesehen sind, nicht gefaßt.

Die Beratungen zwischen Hitler und Hugenberg

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt unter dem 9. Januar mit: „Die heute nachmittag von 3—5.30 Uhr stattgehabten Beratungen zwischen dem Führer der NSDAP., dem Führer der Deutschnationalen Vp. und anderen Herren der nationalen Opposition haben einen definitiven Abschluß noch nicht gefunden und werden heute und morgen fortgesetzt werden müssen, so daß frühestens am Montagnachmittag eine Entscheidung getroffen werden dürfte. Die Verhandlungen wurden im Sinne vollsten Einvernehmens der Beteiligten geführt."

Graef-Thüringen,

Der Vizepräsident des Reichstages sprach sich in einer Kundgebung der Münchener Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei gegen eine Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburgs aus, ohne daß er damit Kritik an der Person des Feldmarschalls üben wolle.

Der Christlich-Soziale Volksdienst für Amtszeitverlängerung

Auf der in Hagen abgehaltenen Bezirkstagung Sauerland des Christlich-Sozialen Volksdienstes sprach der stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Reichstagsabgeordneter Rippel, über die politische Lage. Zur Wahl des Reichspräsidenten erklärte er, daß der Volksdienst einstimmig und geschlossen zu dem größten und verehrungswürdigsten Deutschen, von Hindenburg, stehe, und, wenn Hindenburg sich bereit erklärt, dem deutschen Volke noch einmal zur Verfügung zu stehen, so sei das nicht nur ein großes Geschenk, an das keinerlei politische Bedingungen geknüpft werden dürften, sondern auch ein außen- und innenpolitisches Aktivum, das auch auf der bevorstehenden Tributkonferenz dem deutschen Volke dienen könne und müsse.

Eine amerikanische Stimme

Den Vorschlag des Reichskanzlers zur Reichspräsidentenwahl bezeichnen Newyork Times als Ausweg und zugleich als Dilemma für Hitler. Sollte er zu einer Verständigung und zur Mitarbeit bereit sein, so könnte er offenbar besser Hindenburg gegenüber hierauf eingehen als gegenüber Brüning. Andererseits bedeute das Eintreten für Hindenburg die Teilnahme an der Reparations- und Abrüstungskonferenz. Auf Hitlers Entschluß warte daher die gesamte Welt mit Spannung. Es sei selbstverständlich, daß Deutschlands Position während der Reparationsberatungen nicht erleichtert werde durch ein provozierendes Programm der Hitlerbewegung. Deshalb stehe Brüning mit Recht auf dem Standpunkt, daß Deutschlands Lebensinteressen während der kommenden Konferenzen eine geeinte Front erforderten.

Der Rücktrittsentschluß Briands

Journal und andere Blätter berichten, daß der Entschluß Briands, seine Demission zu geben, am Freitag im Verlaufe einer Unterredung, die Ministerpräsident Laval und Briand hatten, zum Ausdruck gebracht worden sei. Der Außenminister habe Laval auseinandergesetzt, daß er gegenwärtig nicht die mit den großen internationalen Konferenzen verbundenen Mühen auf sich nehmen könne, da er gezwungen sei, sich auszuruhen, und deshalb seinen Posten aufgeben müsse. Laval habe, nachdem er Briand vergeblich umzustimmen versucht habe, sich dessen Entschluß gebeugt. Auf die Frage des Ministerpräsidenten, ob Briand ein Ministerium ohne Portefeuille anzunehmen bereit wäre, habe Briand sich die Antwort vorbehalten.

Der Mandschurei-Streit

Auch England fordert „offene Tür"

Die Haltung Großbritanniens in der mandschurischen Frage wird durch einen amtlichen Bericht erläutert, in dem es heißt:

Die britische Regierung ist der Auffassung, daß für den internationalen Handel in der Mandschurei nur die „Politik der offenen Tür" in Frage kommt, wie sie durch den Neunmächtevertrag gewährleistet wird.

Die englische Presse zur amerikanischen Note

In der englischen Presse kommt, soweit sie sich mit der mandschurischen Frage befaßt, ein ziemlich einheitlicher Grundton zum Ausdruck. Fast alle Blätter geben dem Wunsche nach einer ruhigen Beurteilung der durch die amerikanische Note geschaffenen Lage Ausdruck.

Die Haltung Frankreichs

Die Agentur Havas wendet sich gegen das Gerücht, daß Großbritannien und Frankreich die Absicht hätten, sich dem amerikanischen Protestschritt bei der Regierung in Tokio anzuschließen. Die französische Regierung könne gegenwärtig ihre Haltung nicht ändern. In diplomatischen Kreisen weise man darauf hin, daß die Beilegung des chinesisch-japanischen Streitfalles dem Völkerbundsrat anvertraut worden sei und, daß sich die vermittelnde Aktion Frankreichs hauptsächlich innerhalb des Völkerbundes auszuwirken habe.

Die Aufnahme der amerikanischen Note in Japan

Aus Tokio, 9. Jan., wird berichtet: Die amerikanische Note wegen der Mandschurei ist im Außenministerium und in der Presse sehr kühl aufgenommen worden. Man erklärt, die Note halte mit ihrer Berufung auf den Kellogg-Pakt an der Fiktion der politischen und administrativen Einheit Chinas unter Einschluß der Mandschurei fest. Diese Einheit habe tatsächlich seit Tschangtsolin nie mehr existiert, da die Mandschurei immer nur nominell der Nanking-Regierung unterstand. Obendrein sei die Verdrängung Tschanghsuehliangs und seiner Organe aus der Mandschurei ursprünglich von Japan nicht beabsichtigt gewesen. Sie habe sich vielmehr erst während der letzten Monate infolge der Weigerung der Chinesen, den Konflikt durch direkte Verhandlungen zu erledigen, und infolge der fortgesetzten antijapanischen Agitation der inzwischen in sich zusammengebrochenen Mukden-Behörden zwangsläufig ergeben.

Stimson über die amerikanische Note

Aus Washington, 9. Jan., kommt die Meldung: Außenminister Stimson erklärte heute, Amerikas Note an Japan und China stelle einen selbständigen Schritt Amerikas dar und sei ohne Rücksicht darauf erfolgt, ob die anderen Mächte ähnliches tun würden. Amerika sei in der Frage der Politik der offenen Tür seit dem Jahre 1900 stets führend gewesen. Infolge der Entwicklung der Dinge in den letzten vier Monaten habe es den Zeitpunkt für gekommen erachtet, diese Politik erneut zu bekräftigen

---

John M. Keynes über die Wirtschaftsaussichten für 1932



John Maynard Keynes.

Auf Einladung des Uebersee-Klubs sprach in Hamburg der bekannte englische Nationalökonom John M. Keynes über die Aussichten der Weltwirtschaft im Jahre 1932. Dr. Melchior führte den englischen Gast ein, der seine bedeutsamen Darlegungen mit einer Schilderung der heutigen Weltwirtschaftslage begann und unter anderem ausführte, daß angesichts des düsteren Bildes, das sich uns biete, heute nur die Frage bleibe:

Sind wir in der Lage, einen vollständigen Zusammenbruch der finanziellen Struktur des modernen Kapitalismus zu verhindern?

Ein Grund zum

Optimismus

liege in der Tatsache, daß das System bereits bisher seine Fähigkeit erwiesen habe,

eine fast unbegreifliche Belastung auszuhalten.

Einen weiteren Grund zur Hoffnung erblickt Keynes in der

Abkehr Großbritanniens vom Goldstandard.

Dieser Schritt Großbritanniens habe Segen für die ganze Welt gebracht, weil er in einem großen Teile der Welt das Absinken der Preise, ausgedrückt in den Einheiten der nationalen Währung, zum Stillstand brachte. Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika seien heute die einzigen Länder von Bedeutung, in denen der Goldstandard noch voll funktioniere. Im Laufe des Jahres 1932 würden aber wahrscheinlich noch

weitere Währungen dem Vorgehen der Sterlinggruppe folgen, insbesondere Deutschland

und andere zentraleuropäische Länder sowie Südafrika und vielleicht auch Holland. Von Englands Standpunkt aus sei diese Aussicht nicht zu begrüßen, aber für Deutschland scheine sie Keynes eine Notwendigkeit.

Nach Meinung des Redners wird die Wirkung dieses Prozesses auf Frankreich schnell in Erscheinung treten. Keynes sprach von der Möglichkeit, daß Frankreichs Gläubigerstellung noch vor Ende 1932 untergraben sein könnte. Bei den Vereinigten Staaten könnte das langsamer vor sich gehen, doch handele es sich dort um den gleichen Vorgang. Das Rätsel, das die Gläubigerstaaten der Welt aufgegeben hätten, lasse eben nur eine einzige Lösung zu: Die übrigen müßten ein Mittel finden, ohne Exporte auszukommen.

Diese Ueberlegung führe zur Frage der

Reparationen.

Die Frage der Reparationen und der Kriegsschulden sei jetzt fast nicht mehr eine Frage praktischer Finanzpolitik. Es gäbe schon nur noch die Wahl zwischen einer endgültigen Lösung durch einen großen Versöhnungsakt oder durch allgemeine Feindschaft. Es sei heikel, auf diese Dinge in diesem Augenblick einzugehen, in dem sie Gegenstand neuer internationaler Verhandlungen werden.

Aber eines könne mit Nachdruck gesagt werden:

Kein verantwortlicher Mann in England wünsche heute noch eine Fortsetzung von Reparationen: oder Kriegsschuldenzahlungen in irgendeiner Form.

Ganz England trete uneingeschränkt für völlige Aufhebung ein. Man habe erkannt, daß das System dieser Zahlungen ein unheilvoller Irrtum gewesen sei. Da aber England nicht der einzige Partner sei, biete solche Stimmung natürlich noch keine Lösung.

Lausanne

wird nach Keynes' Ansicht

drei Möglichkeiten

in sich schließen: die eine bestehe in dem Versuche, sofort ein endgültiges Abkommen zu erzwingen, auch wenn man den Zusammenbruch der Konferenz riskiere, die zweite darin, die Dinge auf lange Zeit zu verschieben durch ein Moratorium, die dritte darin, bei dem bestehenden Zustand zu bleiben, indem man das Moratorium nur auf kurze Zeit, vielleicht bis Jahresende festsetze, und darauf hoffe, daß sich dann die politische Lage in allen beteiligten Ländern entschieden geändert habe. Wahrscheinlich müßten kluge Staatsmänner zur dritten Alternative greifen, das heißt, zu einer kurzen Vertagung. Keynes

glaubt, daß schon im Sommer dieses Jahres bestimmte Lösungen politisch möglich sein würden, die heute noch nicht möglich sind.

Deutschland möge versuchen, sich der weiteren Ungewißheit für wenige Monate gewachsen zu zeigen. Wahrscheinlich werde

Deutschlands Ausdauer und Beharrlichkeit

es dann in die Lage versetzen, den Lohn eines Abkommens zu ernten, dessen Bedingungen man noch vor einem Jahre mit Triumph begrüßt haben würde.

Das zahlreich erschienene Publikum, unter dem man neben dem Hamburger Senatspräsidenten Dr. Petersen bekannte Vertreter der Kaufmannschaft und der englischen Kolonie bemerkte, dankte Keynes mit starkem Beifall

---

Verlustliste 1931 der Preußischen Polizei

Der Verband preußischer Polizeibeamten veröffentlicht die Verlustliste der preußischen Polizei für das Jahr 1931. Den Tod infolge „Dienstunfalls" erlitten 15 Offiziere und Wachtmeister, von denen aber nur drei tatsächlich infolge eines Unfalls im Dienst ums Leben gekommen sind, während neun Beamte, darunter die Berliner Polizeihauptleute Anlauf und Lenk, im Dienst erschossen wurden und weitere drei Beamte durch Gewalttätigkeiten bei Verhaftungen tödlich verletzt wurden. Schwer verletzt, und zwar in der Hauptsache durch Schuß- und Stichwunden, wurden 149 Polizeibeamte, leicht verletzt 780.

Die Kampfansage der „Eisernen Front" für 1932

Das Reichsbanner veranstaltete in Berlin eine öffentliche Kundgebung, in der Regierungsrat Dr. Mühle u. a. ausführte, der Reichspräsident sei von der politischen Rechten gewählt worden. Wenn die Republikaner heute die Möglichkeit freier Bestimmung in Deutschland hätten, dann wäre Herr von Hindenburg nicht mehr ihr Kandidat, aber im Interesse der Republik sei Hindenburg besser als Hitler. Deshalb würden die Republikaner für die Präsidentschaft Hindenburgs eintreten. Der Bundesvorstand des Reichsbanners sei sich darüber schlüssig geworden, daß durch die Präsidentschaft Hindenburgs der Bürgerkrieg verhindert werden könne. Daß Reichskanzler und Reichsinnenminister Hitler empfingen, sei den Republikanern unverständlich, zumal der Reichskanzler noch vor wenigen Wochen die Legalität der Nationalsozialisten bezweifelt habe. Das Beste wäre, den „Landesflüchtling" Hitler je eher je besser aus Deutschland auszuweisen. „Wenn Hitler", so sagte der Redner, „illegal oder legal — ich betone das — in Deutschland zur Macht kommt, dann bedeutet das für Deutschland den Bürgerkrieg".

Der Staatsparteiler Landtagsabgeordneter Grzimek kritisierte die bisherige Zurückhaltung der Republikaner und mahnte, jetzt entscheidend vorzugehen. Auf keinen Fall dürfe es den Gegnern gelingen, in Preußen an die Macht zu kommen.

Aus dem Lager des Zentrums führte zum Schluß das Bundesvorstandsmitglied des Reichsbanners, Schreiner, aus, die Aufgabe aller Republikaner sei, den politischen Willen des deutschen Volkes so zu organisieren, daß ein tagungsfähiges Parlament zusammenkomme. Das deutsche Wahlsystem müsse in ein Männerwahlsystem umgestaltet werden, wobei die relative Mehrheit zu entscheiden habe.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx über die katholische Bekenntnisschule

In einer von der katholischen Elternvereinigung Nürnberg einberufenen Versammlung sprach der Erste Vorsitzende der Katholischen Schulorganisation Deutschlands, Reichskanzler a. D. Dr. Marx, über Fragen des Religionsunterrichts in den Schulen. Die Katholiken, so führte Dr. Marx u. a. aus, verlangten von der Schule nicht nur, daß sie den Kindern möglichst viele Kenntnisse vermittle. Die Kinder sollen durch die Schule dem Ziele, Gott zu erkennen und ihm zu dienen, näher gebracht werden. Es genüge nicht, wenn im Schulunterricht auch der Religionsunterricht als Teil des Lehrplanes erscheine, denn in allen anderen Fächern könne das vernichtet werden, was von christlich gesinnten Eltern in die Seele des Kindes gelegt und was den Kindern im Religionsunterricht nähergebracht worden sei. Herr der Kirche und der Schule sei nicht der Staat, sondern die Kindererziehung sei ein natürliches Recht der Eltern, das der Staat zu vertreten und zu verteidigen habe. Wertvolles könne erst erreicht werden, wenn alle drei Erziehungsfaktoren zusammenwirkten: Geistliche, Lehrer und Eltern. Katholische Kinder gehörten in katholische Schulen, an denen katholische Lehrer wirken sollen.

Der ehemalige deutsche Kaiser Gläubiger des Devaheims

Aus Duisburg-Hamborn, 9. Jan., wird berichtet: Bei der gestrigen Zwangsversteigerung von drei Grundstücken des durch den Zusammenbruch des Devaheims ebenfalls in Konkurs geratenen Deutsch-Evangelischen Volksbundes fragte zur allgemeinen Ueberraschung der Vorsitzende des Gerichts bei Verhandlungsbeginn: „Ist jemand für Seine Majestät, den vormals regierenden Kaiser und König Wilhelm II. erschienen?" Auf diese Frage wurde keine Antwort gegeben, da kein Vertreter des ehemaligen Kaisers anwesend war. Wie festgestellt wurde, hatte der ehemalige Kaiser auf die Grundstücke eine Hypothek von 26 000 Mark gegeben, die vollständig verloren ist. Die drei Häuser, die einen Gesamtwert von 66 000 Mark haben, wurden von der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn für einen Betrag von 33 400 RM. angesteigert.

Nr. 8 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 11. Januar 1932

Aus der Stadt

Kunstturnen der Ostwestfälischen Turner

Schon zu Jahns Zeiten hat es Kunstturner gegeben, hat man Kunstturnen gekannt. Doch welch ein Wandel der Zeiten damals gegen heute! Die Turnkunst des Leibes und Lebens hat ihr Gesicht verändert! Gute, alte, ehrwürdige Formen sind zerbrochen. Daß es möglich war sie zu zerbrechen, ist ein Zeichen dafür, daß neue Form not tat. Neue Form für den neuen Körper, für den neuen Geist. Der Körper ist Träger des Geistes, der Geist ist Schöpfer. Nur durch Schöpferlust kommt große und bedeutende Leistung zustande. — So war es zu allen Zeiten, so ist es noch heute und wird auch immer so bleiben.

Wie stolz unsere Bürgerschaft ist, daß sich die Kunstturner des Ostwestfälischen Turngaues zu ihrer ersten großen Schau in Soest versammelten, bewies — gestern nachmittag — der Schützenhofsaal, der seiner Ueberfüllung wegen polizeilich geschlossen werden mußte. Sicherlich lagen auch auf vielen Herzen — die der Dinge warteten, die da kommen sollten — sorgenvolle Züge. Die herrschende Not verbärmt, verbittert die Seele, stumpft ab. Doch als die Turner auf die Bühne marschierten und das Lied: „Wenn der Jugend Ideale" sinnbezwingend zum Vortrag gebracht wurde, da fühlten alle: die Feierstunde war angebrochen.

Namens der Soester Turnvereine begrüßte Herr Dülberg die auswärtigen Turner und Turnerinnen, wie auch den Gauvertreter Rodenkirchen, den Gauoberturnwart Vogt, die Bezirksturnwarte Schäfer und Wibbet sowie den Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn Dr. Hackenberg, die beiden Kampfrichter Felsing und Platzek Dortmund u. die Presse. Dann übergab Herr Dülberg dem Gauvertreter Rodenkirchen die Leitung des Abends, der sich zu einer längeren, kräftigen Rede erhob.

Hierauf wurde an den einzelnen Geräten wie Barren, Reck, Pferd quer, Pferd lang und eine Kürfreiübung geturnt. Der Turngau Ostwestfalen ist bekanntlich in zwei Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk stellte zu diesem Kampf seine 11 besten Turner. So wurde in Ostwestfalen erstmalig um die Bezirksmeisterschaft gekämpft. Aus dem Kampfe ging der 1. Bezirk mit 1646,5 Punkten als Sieger hervor. Der 2. Bezirk erhielt 1596,5 Punkte. Beste Einzelsieger waren Krüger und Rammelmann, beide vom Turnverein Werl mit je 184 Punkten.

Die Frauenabteilungen des Soester Turnvereins 1862, des Turnvereins „Jahn" und des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins gaben dem schönen, reichhaltigen Programm, den letzten „Wupptig". — Die Volkstänze, Keulenübungen u. Rhythmischen Uebungen fanden beifällige Aufnahme.

Das alles zusammen genommen war das erste Kunstgeräteturnen. Wir stehen am Anfang! Wir schauen nach vorn! Und wollen hoffen, daß wir auf dem Weg, der uns so schöne Erfolge gebracht hat, nicht erlahmen.

★

Winterfest des Spiel und Sport Soest

Eine Abwechslung in unserer eintönigen, sorgenvollen Zeit sollte das Winterfest des Vereins Spiel und Sport im Grußschen Saale sein. Daß gar mancher sich die Gelegenheit am Samstag nicht hatte nehmen lassen, für einige Stunden die Sorgen des grauen Alltags zu vergessen, bewies der fast überfüllte Saal. — Nachdem die Kapelle Schmitt durch einige frisch fröhliche Stücke eingeleitet hatte, sprach Herr Helmuth Brocke einen Prolog, dem die Begrüßungsansprache von Herrn Scheele folgte. Dieser dankte zuerst für das überaus zahlreiche Erscheinen aller und hieß die Abordnungen der anderen Soester Sportvereine herzlich willkommen. Weiter richtete Herr Scheele an alle Sportfreunde und Sportler die Mahnung, im Hinblick auf die heutige schwere Zeit, dem Verein und Sport treu zu bleiben und wies besonders auf die zahlreichere Zusammenarbeit der hiesigen Sportvereine im letzten Jahre hin. — Herr Jöster vom S. T. V., sowie Herr Herlitzius, dankten hierauf Herrn Scheele für seine Ausführungen und sprachen die Hoffnung aus, daß es Herrn Scheele vergönnt sein möge, noch recht lange an der Spitze des Vereins zu stehen. Nach einem dreifachen Hoch auf ihn war die Zeit für Herrn Herlitzius gekommen, durch seinen unverwüstlichen Humor kräftig zu einer gemütlichen Stimmung beizutragen. Ungeheure Heiterkeit löste er mit einem humor. Vortrag, der die Zeit von gestern und heute kennzeichnete und dessen Refrain „Wir sind ja so bescheiden" jedesmal einen großen Lacherfolg hatte. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „Brüder faßt . . ." ging das Lustspielchen „Er ist Plemplem", aufgeführt von Mitgliedern des Vereins, über die Bretter, beitragend, das Fröhlichsein immer mehr zu steigern. Den Höhepunkt von allem machte natürlich Herlitzius wieder, sodaß das Fröhlichsein kein Ende fand. Fröhlich stieß man die Gläser an, ließ Verein und Mitglieder hochleben, unermüdlich wurde das Tanzbein bis in die Morgenstunden geschwungen, sodaß kein Ende ward . . . .

Allen aber, die es sich nicht hatten nehmen lassen, diesen Abend würdig zu gestalten, besonders Herrn Scheele für all seine Mühe, Herrn Herlitzius für seine humor. Vorträge, den Theaterspielern und der unermüdlich spielenden Kapelle Schmitt, sei hiermit an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Sch.

★

Die Walpurgis-Vorträge

beginnen am kommenden Mittwoch, den 13. Januar, abends 8 Uhr in der Ressource in der seit langen Jahrzehnten gewohnten Weise. In der Hoffnung auf die ebensolange bewährte rege Teilnahme d. Bürgerschaft und in dem Wunsche, diese in schwerer Notzeit weiten Kreisen zu ermöglichen, sind die Preise um 25 Proz. herabgesetzt worden. Die Familienkarten für Eltern und Kinder kosten nur 4.50 ℳ, die Einzelkarten 3.50 ℳ, die beide für alle 6 Vorträge gültig sind. Die Karten für jeden einzelnen Vortrag sind an der Abendkasse zu 75 ₰, und die Schülerkarten zu 40 ₰ zu haben.

Den Auftakt bildet am **13. Jan.** ein Vortag des P. Dr. Braun über „Kulturkrise u. Bolschewismus", die Frage, die ernst vor uns steht. Am **20. Januar** wird P. Kulp-Barmen, der uns schon so manchen tiefschürfenden literarischen Vortrag geschenkt (Dostojewski, Faust, Franz Werfel) uns in das Verständnis von Shakespeare's Hamlet einführen.

Am **27. Januar** redet Prof. D. Bauer über die Vertreibung der Salzberger Protestanten von 200 Jahren; am **3. Februar** Privatdozent Lic. Elliger mit Lichtbilder über „neuere Ausgrabungen in Palaestina", ebenfalls mit Lichtbildern wird am **16. Februar** Landwirtschaftsrat Dr. Steinhausen uns mit dem „Meister religiöser Naturmalerei Giovanni Segantini" aus Maloga bekannt machen. Am **17. Februar** macht unser alter treuer Freund P. Clarenbach den Schluß mit dem Vortrage: Was Wilhelm Raabe uns heute zu sagen hat." Da der Evangel. Bund und der Verein evangelischer Akademiker sich nunmehr mit dem Vorstand des Walp. K. H. zur Darbietung dieser Vorträge zusammengeschlossen hat, erbitten wir um so freudiger auch in diesem Jahre die rege Teilnahme zahlreicher Zuhörer u. ihr pünktliches Erscheinen abends 8 Uhr. B.

★

Landestheater des Bühnenvolksbundes

Am 14. Januar 1932 geht in der „Lichtburg" Bruno Franks Komödie „Sturm im Wasserglas" in Szene.

Bruno Frank hat sich als Dramatiker bereits einen Namen gemacht, und diese Komödi ist sein Haupttreffer.

Der passive Held des Stückes ist ein Hund, ein rassenmäßig zweifelhaftes Exemplar, das man der armen Blumenfrau Vogl, weil sie die Hundesteuer nicht bezahlen kann, wegnehmen will. Und um diesen Hund beginnt ein Kampf zwischen dem ehrgeizigen Stadtrat Thoß und dem jungen Journalisten Burdach, der das ganze Städchen in Aufregung und den tapferen Journalisten, der das Hunderl den Klauen der Amtsgewalt entreißt, sogar vor den Richter bringt. —

Aber Tier- und Menschenliebe siegen. Der Stadtrat, als kaltherziger Streber und ungetreuer Ehemann entlarvt, verschwindet in der Versenkung. Frau Vogl gewinnt ihren Hund wieder und Burdach die Liebe der reizenden Frau Thoß.

Das alles ist so hübsch und witzig und mit herrlicher Situationskomik gemacht, daß sich alle Welt an diesem Stück herzlich gefreut hat. Es ist ein Versäumnis, dieser Aufforderung nicht beizuwohnen.

★

)!(**Die Ausgabe der Bezugsscheine für verbilligtes Fleisch, Kohle und Milch** erfolgt heute nachmittag im Vorraum des Blauen Saales und zwar für Klein- und Sozialrentner von 15—16 Uhr und für Zusatzrentner und allgemeine Fürsorgeempfänger von 16 bis 17 Uhr. Die vom Wohlfahrtsamt betreuten Erwerbslosen erhalten die Bezugsscheine, soweit sie noch nicht ausgegeben sind, bei der Auszahlung der Unterstützung am Dienstag durch die Stadthauptkasse.

?,? **Ein verfrühter Frühlingsbote.** Wir bekamen einen ausgewachsenen Schmetterling von der Gattung „Pfauenauge" auf den Redaktionstisch gelegt. Herr Jos. Pilk-Brockhausen konnte ihn am Freitag in seinem Garten erwischen. Das hübsche Tierchen, das sein buntes Kleid anscheinend zur „Inventur" stellen wollte, wird seine Voreiligkeit wohl mit dem Tode büßen müssen. Noch lacht ihm nicht die erwärmende Sonne, der kalte Wind wird ihm das Lebenslicht ausblasen.

?,? **Versammlung des Deutschen Beamtenbundes, Ortsgruppe Soest.** Am Dienstag, dem 12. ds. Mts. findet im Gasthof „Zur Krone" eine Versammlung des Ortskartells Soest des Deutschen Beamtenbundes statt. Herr Strathmann-Berlin hält einen Vortrag über das Thema „Notverordnung, Beamtenschaft und Deutscher Beamtenbund".

?,? **Eignungsprüfung für das Buchdruckerhandwerk.** Die Handwerkskammer zu Arnsberg weist darauf hin, daß der Anmeldetermin für die Ablegung der Eignungsprüfung im Buchdruckerhandwerk bis zum **25. Januar 1932** verlängert wird. Die Anmeldungen haben daher spätestens bis zu diesem Zeitpunkt bei der Handwerkskammer zu erfolgen. Anmeldeformulare sind dort erhältlich.

?,? **Eignungsprüfung für das Tischlerhandwerk.** Die Handwerkskammer zu Arnsberg weist darauf hin, daß der Anmeldetermin für die Ablegung der Eignungsprüfung im Tischlerhandwerk auf den **25. Januar 1932** verlängert wird. Anmeldungen haben daher spätestens bis zu diesem Zeitpunkt bei den Herren Obermeistern der in Frage kommenden Tischler-Innungen zu erfolgen. Anmeldeformulare sind bei diesen und auch bei der Handwerkskammer erhältlich.

Turnen Spiel Sport

Die Spiele der 1. Bezirksklasse.

Die Meisterschaftsspiele der 1. Bezirksklasse am Sonntag brachten folgende Ergebnisse:

Gruppe Süd: SuS Hamm — Polizei Hamm 3:3, Preußen Paderborn — SuS Geseke 4:2, SC Delbe 1:1.

Dortmunder Sechstagerennen.

Stand des Rennens Sonntagnacht 12 Uhr:

1.	Goebel-Schön	77 Pkt.
2.	Dülberg-Tietz	67 Pkt.
3.	Kroll-Maidorn	59 Pkt.
4.	van Kempen-Pijnenburg	43 Pkt.
	1 Runde zurück:	
5.	Rausch-Hürtgen	130 Pkt.
7.	Rieger-Schenk	37 Pkt.
8.	Wambst-Broccardo	19 Pkt.
	2 Runden zurück:	
9.	Umari-Dinale	74 Pkt.
	5 Runden zurück:	
10.	Pützfeld-Meyer	39 Pkt.
	7 Runden zurück:	
11.	Manthey-Oszmella	67 Pkt.
	10 Runden zurück:	
12.	Vopel-Korsmeier	53 Pkt.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

UM KAMPF UM OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) — 29 — Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Warum verschwand er erst, als sie Gaston Lautroit im Gegenzug bemerkt hatten? Wollte er Gaston Lautroit nachreisen, hatte er ihn in Dobromierzyce gesucht? — Wer war dann aber der alte, weißbärtige Herr, nach dem sich Komitako am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofs daheim erkundigt hatte? Offensichtlich hatte er doch diesem alten Herrn folgen wollen! — Und kehrte er nun um? — Was bestimmte ihn dazu? — Was wollte er in Dobromierzyce? Liefen hier wirklich die Fäden zusammen? — Hatte man die Geheimpapiere hierher gebracht? — Und Hilde? — Was hatte sie vor? — Wollte sie die Papiere dem Dieb abjagen? — Was waren das für Gefahren, die ihr drohten? — Wo würde er sie finden? — Was war inzwischen mit ihr geschehen? — Wer war der Ermordete, der auf dem Bahnhof von Dobromierzyce lag? — Er rauchte eine Zigarette hinter der anderen. Die Unruhe ward immer quälender.

Endlich näherten sie sich Dobromierzyce. Der Zug bremste. Ein paar Lichter tauchten auf. Da verließ Klaus sein Abteil. Aufgeregt wanderte er im Gang auf und ab. Der Bahnhof tauchte auf, ein kleines, finsteres Gebäude. Ein paar Einheimische stiegen mit Klaus aus. Sie verliefen sich rasch.

Er ließ den Zug abfahren und trat dann zu dem einzigen Bahnbeamten, der den Dienst besorgte. „Können Sie mir ein paar Auskünfte geben?"

Der Mann lief mürrisch weiter. „Keine Zeit! — Das war der letzte Zug; ich schließe jetzt. Ich bin froh, wenn ich mal fertig bin. Ich hatte heute genug Arbeit und Aerger!"

Klaus ging ihm nach. „Könnten wir nicht irgendwo ein Glas miteinander trinken?"

Der Mann zögerte. „Trinken?" —

„Ja, trinken Sie nicht gerne einen guten Schnaps?"

„Wenn er nichts kostet, bin ich immer dabei!"

„Na, schön, dann kommen Sie! Wo können wir denn hingehen?"

„Im ‚weißen Adler' gibt es einen guten Tropfen."

„Ist das weit?"

„Nicht sehr weit.

„Also lassen Sie uns gehen!"

„Erst muß ich hier alles abschließen."

„Sagen Sie, kann man im ‚Weißen Adler' auch übernachten?"

„Bestimmt!"

Klaus wagte einen Vorstoß.

„Haben Sie den Toten noch daliegen?"

Der Mann knurrte. „Der Teufel hole den Kerl! Ich habe nichts als Scherereien mit der Sache!"

„Zeigen Sie mir doch einmal die Leiche!"

„Ich — jetzt? — Ausgeschlossen! — Mir graut vor dem Menschen."

Klaus schob ihm eine Banknote in die Hand. „Wo liegt der Mensch?"

Der andere sah sich die Note an. Er riß die Augen auf, stotterte: „Herr, Sie haben sich wohl vergriffen?"

Klaus wehrte: „Nein, nein! Es ist schon gut. — Wo liegt also der Mensch?"

„Dort, in der Halle. Da ist eine Laterne, und da ist der Schlüssel. — Ich gehe nicht nochmals mit hin. Mir graut. — Wenn Sie allein gehen wollen . . ."

Klaus war schon an der Tür und sperrte auf. Sie öffnete sich kreischend. Er hob die Lampe. Mitten in dem kleinen Raum lag auf dem Boden etwas Dunkles. Er trat näher. Eine dunkle Decke war über einen Körper gebreitet. Er beugte sich nieder, schlug das Tuch zurück und hielt die Lampe nahe an das Gesicht des Toten. Aus einem in Todesangst verzerrten Antlitz blickten ihn zwei große, starre Augen an. Er sah in das Gesicht Daniel Lokadziejs. — Der also war der Tote! — Welch grauenvolle Angst aus diesen weitaufgerissenen Augen sprach! — Ermordet und beraubt. — Warum hatte man Daniel Lokadziej getötet? — Wer hatte ihn getötet? — War es ein ganz gemeiner Raubmord, die Tat eines Verbrechers, der bei Daniel Lokadziej Wertgegenstände suchte? — Nein! Diese einfache, fast schäbige Kleidung ließ wohl nicht auf einen Reisenden schließen, den zu berauben es sich lohnte. — Warum aber wurde Daniel Lokadziej ermordet? War es eine Tat der Rache? — Oder hing diese Tat mit dem Raub der geheimen Aufzeichnungen aus des Vaters Tresor zusammen? Hatten diese ungeheuerlichen Papiere bereits ein Menschenleben gefordert Aber wie war dann der Zusammenhang? — Mußte Danie Lokadziej deshalb sterben, weil ein anderer wußte, was be ihm zu finden war? — Hatte jemand ihn im Verdacht, die Aufzeichnungen über ‚Omega' gestohlen zu haben, und war dieser Mensch gleichfalls voller Gier nach diesen Papieren? — Wer? Warum fuhr Komitako heute nach Polen? — Was verleitete ihn zur Rückkehr? — War es die Nachricht von dem Mord gewesen? — Hatte er gewußt, wer der Tote war? — Oder war es doch Lautroit, um dessentwillen Komitako plötzlich die Fahrtrichtung änderte? — Wo war Lautroit gewesen? — Wußte Lautroit von diesem Mord? — Fuhr er nicht im gleichen Zuge mit Daniel Lokadziej — Und Hilde? — Was war mit ihr? — Folgte sie gar nicht dem Vetter? Galt ihre Reise Daniel Lokadziej? — Hatte sie sich aber nicht am Fahrkartenschalter nach dem Vetter erkundigt? — Oder reiste Max Ohlemark zusammen mit Daniel Lokadziej? — War er der Täter? Hatte er es auf den Paß und die anderen Ausweise des Polen abgesehen, wollte er sich als Daniel Lokadziej ausgeben? —

Von der Tür her rief der Bahnbeamte. „Herr, wollen Sie nicht kommen? — Ich bin fertig."

Da deckte Klaus das Tuch wieder über das entstellte Antlitz des Toten und verließ den Raum. Der Beamte sperrte zu und nahm Klaus die Laterne ab. Sie verließen den Bahnhof. Klaus hatte sich gefaßt. „Also, Herr — wie heißen Sie eigentlich?"

„Blaszkiewicz."

„Herr Blaszkiewicz, nun sagen Sie mir aber, wer Ihrer Ansicht nach den Mord begangen hat." — —

„Da fragen Sie zuviel. Da kann ich mir lange den Kopf zerbrechen und finde es doch nicht heraus. Passen Sie auf die vom Gericht werden auch nicht dahinter kommen. Wie soll da ich so eine Tat aufklären können!"

„Was sagte denn der Schaffner?"

„Er weiß so wenig wie ich."

„Soll denn der Mann allein in dem Abteil gefahren sein?"

„Ja, er saß allein drin, erzählte der Schaffner."

„Und in den Nebenabteilen?"

„Oh, die Reisenden wechseln oft, wen soll man da in Verdacht bringen!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kreise Soest

Körbecke, 9. Jan. Am Mittwoch, dem 13. Januar ds. Jhs. findet um 14 Uhr in der kath. Schule die Mütterberatung statt. Die Tuberkuloseberatung fällt aus und findet dafür am Mittwoch, dem 20. Januar ds. Jhs. um dieselbe Zeit statt.

Völlinghausen, 5. Jan. **Die beiden Theaterabende der DJK.** brachten hinsichtlich des Besuches und der Spielerleistung wiederum einen vollen Erfolg. Besonders verdient um das gute Gelingen der Veranstaltung hat sich die Trägerin der Hauptrolle, Frl. Becker, gemacht. Durch ihr charaktervolles Spiel in Ton und Gebärde vereinte sie holde Anmut und Mädchenhaftigkeit mit strengem Pflichtgefühl und Lebenswillen. Aber auch die anderen Spieler leisteten etwas Ganzes, sodaß der hohe moralische Wert des Stückes vollständig zur Geltung kam. Die erbauenden Darbietungen fanden bei den Zuschauern vollen und ungeteilten Anklang. Leider war der Besuch der Vorstellung am letzten Sonntag besonders der auswärtigen Freunde, durch den Regen stark beschränkt. Noch einmal sei an dieser Stelle allen Erschienenen herzlich gedankt mit einem „Jugendkraft Heil!"

Westönnen, 9. Jan. Am Mittwoch, dem 13. Januar ds. Jhs. findet um 15,30 Uhr im Schwesternhause die Mütterberatung statt.

Westönnen, 8. Jan. **Die hiesige Feuerwehrkapelle** hatte am Dreikönigstage ein Konzert im Jugendheim veranstaltet. Die Leistungen zeigte auch diesesmal wieder von dem hohen Können unserer Kapelle. Kapellmeister Anton Wittmers führte mit der bekannten Sicherheit den Stab. Leider war es um den Besuch der Veranstaltung nicht gut bestellt. Der Erlös sollte zur Anschaffung neuen Notenmaterials dienen, was im Interesse der Kapelle und des Publikums liegt. Leider wurde die Hoffnung zunichten.

Westönnen, 8. Jan. **Glück im Unglück.** Von einem großen Glück konnte ein Radfahrer sprechen, der gestern in der Richtung Werl — Soest auf der Landstraße fuhr. Ein Auto, das aus einer Nebenstraße unseres Dorfes kam, ohne ein Signal zu geben, streifte den Radfahrer, sodaß er in hohem Bogen in den Graben geschleudert wurde. Wie durch ein Wunder blieben Fahrer und Rad unversehrt.

Amt Werl, 11. Jan. **Reichskohlenbezugsscheine.** Die Ausgabe der Reichskohlenbezugsscheine für die hilfsbedürftige Bevölkerung in den Gemeinden Budberg, Holtum, Illingen, Mawicke, Niederbergstraße, Oberbergstraße, Ostbüderich, Scheidingen, Schlückingen, Westbüderich und Westönnen erfolgt am Dienstag, den 12. 1. 1932, von 9—11 Uhr vormittags im Amtsbureau. Für die Gemeinden Wickede-Ruhr u. Wiehagen werden die Scheine am kommenden Mittwoch, den 13. 1. 1932, von 2—4 Uhr nachmittags auf dem Amtstage, (Wirtschaft Th. Arndt, Wickede-Ruhr) ausgegeben. — Bezugsberechtigt ist derselbe Kreis von Personen, der auch für die Fleischverbilligungsaktion in Frage kommt. Nach den angesetzten Ausgabeterminen können Bezugscheine nicht mehr zur Austellung gelangen, weil die übrigen Scheine innerhalb von 3 Tagen nach dem letzten Ausgabetag dem Kreiswohlfahrtsamt in Soest zurückgegeben werden müssen.

Hovestadt, 9. Jan. Am Mittwoch, dem 13. Januar ds. Jhs. findet um 15 Uhr in der Volksschule die Mütterberatung statt.

Herzfeld, 8 Jan. **„Der Hauptmann von Köpenick".** Wer kennt nicht die Begebenheit, die vor Jahren, es war im Oktober 1906, alle Welt in ein ungeheures Gelächter ausbrechen ließ! Ueber den großen Streich des Schusters Wilhelm Voigt, der das Rathaus besetzte, den Bürgermeister verhaftete und die Stadthauptkasse in Köpenick beschlagnahmte, und das alles mit ein paar Soldaten, die er sich von der Straße geholt hatte, lachte die Welt von Paris bis Moskau, von London bis Washinton. Voigt war niemals gedienter Soldat gewesen. In letzter Zeit hat C. Zuckmayer den Stoff zu einem deutschen Märchen verarbeitet, das mit großem Erfolge auf den Bühnen unseres Vaterlandes aufgeführt worden ist. Der Jünglingsverein Herzfeld, der allerdings eine Umarbeitung von Silber spielen wird, rechnet daher ebenfalls mit einem großen Erfolge, so daß man gut tut, sich rechtzeitig Eintrittskarten für die erste Aufführung am 17. Januar zu besorgen. (Die Karten sind im Vorverkauf bei der Buchhandlung Dermann vorrätig.)

Herzfeld, 6. Jan. Familienabend des Gesellenvereins. Am Feste der Hl. Drei Könige hat der Gesellenverein Herzfeld seine Mitglieder mit deren Angehörigen zu einem Familienabend eingeladen. Trotz des schlechten Wetters war man zahlreich der Einladung gefolgt, sogar die Meister der Gesellen hatten es sich nicht nehmen lassen, im Kreise der Gesellen einige angenehme Stunden zu verleben. Der Präses Herr Kaplan Sieverding, eröffnete unter dem Motto Kolpings „Frohsinn und Scherz" den Abend. Der Senior des Vereins, Herr Franz Reinke, legte den Gesellen den Werdegang Vater Kolpings dar. In seinen Fußspuren würde es auch gelingen, ein Handwerk aufzubauen, das Ansehen und Wohlstand fände. Es folgte ein kleines Theaterstück „Das Narrenschneiden" von Hans Sachs. Die jungen Spieler hatten sich gut in ihre Rollen eingelebt und riefen manche Lachsalven beim Publikum hervor. Der gemütliche Teil vermittelte noch einige fröhliche Stunden.

Bekanntmachung

für das Amt Borgeln-Schwefe.

Die Ausgabe der Reichsbezugsscheine für verbilligtes Fleisch sowie für verbilligte Kohlen an die Hilfsbedürftigen im Amtsbezirk Borgeln-Schwefe erfolgt am Dienstag, den 12. Januar 1932, im Amtsbüro, Zimmer 1.

Soest, den 8. Januar 1932.

Der Bürgermeister: Tacke.

Stadttheater Dortmund

Montag, 11. Januar. 20 bis nach 22 Uhr **Symphoniekonzert** des Städtischen Orchesters. Dirigent Wilhelm Sieben. Solist August Schmidt-Lindner. H. Wolf: Vor- und Zwischenspiel aus der Oper „Der Corregidor". M. Reger: Klavierkonzert R. Schumann: 3. Symphonie Es-dur (rheinische).

Dienstag, 12. Januar. 20 bis gegen 22 Uhr. **„Die Stützen der Gesellschaft".** Komödie in vier Akten von Henrik Ibsen.

Mittwoch, 13. Januar. 15,30 bis gegen 18 Uhr. **„Peterchens Mondfahrt".** Ein Märchenspiel in 7 Bildern.

— 20 bis gegen 22.15 Uhr: **„Freie Bahn dem Tüchtigen".** Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs.

Donnerstag, 14. Jan. 20 bis gegen 22 Uhr. **„Die Stützen der Gesellschaft".** Komödie in vier Akten von Henrik Ibsen.

Freitag, 15. Januar. 20 bis gegen 22.45 Uhr. **„Die Blume von Hawai".** Operette in 3 Akten von Paul Abraham.

Samstag, 16 Januar. 15.30 bis gegen 18 Uhr. **„Peterchens Mondfahrt".** Ein Märchenspiel in 7 Bildern.

— 20 bis gegen 22.30 Uhr. Zur Gerhart Hauptmann-Feier. Einmaliges Gastspiel Eugen Klöpfer-Berlin, mit Ensemble in: **„College Crampton"** von Gerhart Hauptmann.

Sonntag, 17. Januar. 11 bis gegen 13 Uhr. 15. Vorstellung für Erwerbslose. **„Freie Bahn dem Tüchtigen".** Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs.

— 15,30 bis gegen 17,45 Uhr: **„Freie Bahn dem Tüchtigen".** Lustspiel in 3 Akten von August Hinrichs.

— 20 bis gegen 22.45 Uhr. **„Die Blume von Hawai".** Operette in 3 Akten von Paul Abraham.

Hochwasservoraussage

Bekanntlich war bei dem jetzigen Hochwasser schon vorher den zuständigen Stellen bekannt, daß eine ungewöhnlich hohe Flut in Aussicht stehe. Es konnten also alle Vorbereitungen getroffen werden, den heranwälzenden Fluten den Weg freizumachen. So wurden in Lippstadt am Sonntag die Schleusen im alten Schiffahrtkanal und in den Umfluten geöffnet, die Stauschleusen an der ganzen Lippestrecke bis zur Mündung in den Rhein bei Wesel wurden gezogen, Wasserwehren wurden eingesetzt, sodaß sich mancher der ungeheuren Gefahr garnicht bewußt geworden sein mag, in der er während des höchsten Wasserstandes schwebte.

Der aufopfernden Tätigkeit der Lippstädter Feuerwehr in der Nacht von Montag zum Dienstag ist es bekanntlich zu danken, daß den vorbereitenden Arbeiten des Stadtbaumeisters Bracht und des Schleusenmeisters Blöweck am Sonntag ein voller Erfolg beschieden war und daß die Bewohner von Lippstadt vor Hochwasser verschont blieben.

Alle diese Arbeiten wurden veranlaßt durch den Hochwassermeldedienst, der für die ganze Lippe seit einer Reihe von Jahren eingerichtet worden ist. Wenn in Weine, einer Ortschaft an der Alme oberhalb Büren, der Pegelstand von 0,80 m erreicht ist, bringt der Draht die Nachricht von der drohenden Flut an das Staatliche Kulturbauamt und den Bürgermeister in Lippstadt u. an das Wasserbauamt in Hamm. Ebenso wird von Weine jedes weitere Steigen des Wasserstandes um je 10 cm an die vorgenannten Stellen gemeldet.

Ist in Sande bei Neuhaus im Kreise Paderborn in der Lippe ein Pegelstand von 1,20 m erreicht und steigt das Wasser weiter, so ist jeden Morgen an die oben genannten Stellen und außerdem an das Wasserbauamt in Dorsten, sowie an die Gemeindevorsteher in Benninghausen, Lippborg und Hovestadt zu berichten. Ist gar ein Wasserstand von 2.20 m in Sande erreicht, so ist jeden Morgen auch bei fallendem Wasserstand zu berichten. Die von dem Hochwasser in Kenntnis gesetzten Dienststellen haben unverzüglich die Nachrichten an bestimmte weitere Stellen weiterzugeben. So ist z. B. am Montag die lippische Gemeinde Lipperode vom Preuß. Kulturbauamt in Lippstadt benachrichtigt worden, es konnte hier gerade noch zeitig genug ein umfassender Wasserwehrdienst am Lippedeiche eingerichtet werden, sodaß der Ort Lipperode von einer Ueberschwemmung verschont blieb.

Die Hochwasserbeobachtungen werden oberhalb Lippstadt an den vom Preuß. Kulturbauamt eingerichteten und unterhaltenen Pegelstellen gemacht, unterhalb Lippstadt ist das Wasserbauamt in Hamm zuständig. Gerade in diesem Sommer war in Weine, der für Lippstadt besonders wichtigen Pegelstelle, ein Schreibpegel aufgestellt worden, der den Verlauf des letzten Hochwassers ganz genau erkennen läßt. Der Scheitel des Hochwassers ist am 3. Januar um 23 Uhr in Weine vorübergeflossen, in Sande am 4. Januar um 16 Uhr, in Boke um 18 Uhr, Lippstadt wurde bekanntlich am 5. Januar 3.30 Uhr morgens erreicht. Aus den genauen Beobachtungen der selbstschreibenden Pegel läßt sich also einmal der Verlauf einer Hochwasserwelle feststellen und auch für die Zukunft voraussagen, dann kann man weiter auch vor allem die ungefähre Höhe voraussagen, die ein Hochwasser an einem bestimmten Orte zu bestimmter Stunde erreichen wird. Hoffentlich werden diese ungemein wichtigen Arbeiten nach Auflösung des Kulturamtes (infolge der Bestimmungen der letzten Preußischen Notverordnung) weitergeführt. Der Schaden, der infolge Ausbleibens der Hochwassermeldungen oder der durch falsche Hochwassermeldungen infolge ungenügender Beaufsichtigung der Pegelstellen bei einem Hochwasser entstehen könnte, würde ganz erheblich sein.

Schf.

Das amtliche Fernsprechbuch

für den Oberpostdirektionsbezirk Dortmund (mit Ausnahme der Teilnehmer im niederrheinisch-westfälischen Bezirksnetz und des Ortsnetzes Schwelm) wird nach dem Stande vom 10. Februar 1932 neu aufgelegt und voraussichtlich Mitte April zur Ausgabe gelangen.

Allen Fernsprechteilnehmern wird empfohlen, etwa notwendige Aenderungen ihrer Eintragung im amtlichen Fernsprechbuch bis spätestens zum 10. Februar 1932 der Vermittlungsstelle mitzuteilen, an die sie angeschlossen sind. Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß die in der jetzigen Auflage enthaltenen gebührenpflichtigen Eintragungen (4., 5. usw. Zeilen und Eintragungen an anderer Stelle), deren Wegfall oder Aenderung nicht bis zum 10. Februar 1932 schriftlich beantragt ist, unter Berechnung der bestimmungsmäßigen Gebühren in die Neuauflage 1932 übernommen werden.

Sommerwohnung

unmittelbar an der **Möhnetalsperre,** schöne südliche Lage (Schnapshof zwischen Delecke und Körbecke) **sofort zu vermieten.**

Auskunft durch Verwaltung der Möhnetalsperre, Soest-Land.

Dank!

Das Walpurgis-Kinderhaus hat wieder zum Weihnachtsfest von seinen treuen Freunden in Stadt und Land viel Liebe erfahren, die unseren Kindern ein frohes Fest bereitet hat. Allen freundlichen Gebern sagen herzlichsten Dank.

Der Vorstand und die Schwestern.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 12. Januar cr., nachm. 13 Uhr, versteigere ich in **Welver beim Wirt Grießenbrock:**

1 Schreibmaschinentisch, 1 Schreibstuhl, 1 Blumenständer, 25 Hühner;

ferner **nachmittags 14 Uhr in Schoneberg beim Wirt Schulte:**

8 Hühner;

nachmittags 15 Uhr in Oestinghausen beim Wirt Sauerland:

1 Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 10. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

Großer Tannenverkauf im Brandholz

Mittwoch, den 13. Januar, vormittags 11.30 Uhr, werden im Brandholz, unmittelbar an der Echtrop-Körbecker-Straße

ca. 1500 Stangen 1—4. Klasse

meistbietend gegen Bürgschaft und Kredit verkauft. Anschließend werden an der Körbeckerstraße

ca. 1700 Bohnenstangen

unter denselben Bedingungen verkauft. Schönes, langschaftiges Holz. Gute Abfuhr. Zusammenkunft 11,15 Uhr an der Echtrop-Körbeckerstraße, Abzweigstelle Berlingsen-Teigelhof.

K. Glaremin, Waldwärter.

Kohlen, Koks, Briketts

liefert billigst frei Keller. **Hugo Meis.**

STEMPEL Wicht Ruf 294 Ulrichstraße 1

Polizeiverordnung

betr. 5. Nachtrag

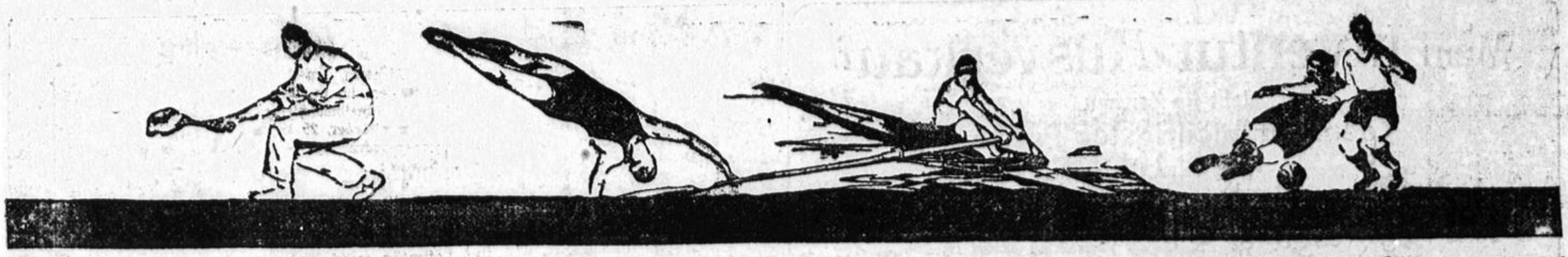
zur Baupolizeiverordnung für die Stadt Soest vom 26. Mai 1924.

Aufgrund der §§ 14, 28, 30 — 32, 34 und 35 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Ges. S. S. 77) wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Soest folgender Nachtrag zur Baupolizeiverordnung vom 26. 5. 1924 erlassen:

1. Die Bestimmung in § 1 B c der Bauordnung IV. Nachtrag): „Gärtnerische Behelfsbauten, die keine festen Grundmauern besitzen und vorübergehendem Gebrauch zum Schutze der Pflanzen dienen, bedürfen auch dann der Baugenehmigung nicht, wenn ihre Grundfläche das Maß von 15 qm überschreitet", wird durch folgenden Nachsatz ergänzt:
   „Das Gleiche gilt für zerlegbare und transportable Geflügelställe ohne feste Grundmauern bis zu einer Größe von 50 qm und einer Höhe von 3 m".
2. Der § 8 der Bauordnung erhält folgende weitere Unterabteilungen:
   3) Abstand der Gebäude in Siedlungen.
   „Bei Anlegung neuer geschlossener Siedlungen oder bei Erweiterung solcher außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft müssen die Wände gegenüberliegender **Wohngebäude,** sofern eine von ihnen Lichtöffnungen enthält, untereinander einen Abstand, der mindestens gleich der doppelten Gebäudehöhe ist, haben. Diese Vorschrift findet auf den seitlichen Bauabstand (Bauwich) nicht Anwendung".
   4) Abstand der Gebäude von Hauptbahnen Nebenbahnen, nebenbahnähnlichen Kleinbahnen und Privatanschlußgleisen.
   „Bauliche Anlagen müssen von vorgenannten **Bahnen,** von **Privatanschlußgleisen** jedoch nur, wenn sie mit Dampflokomotiven betrieben werden, mindestens 4 m und, falls sie unterhalb der Unterkante der Schienen liegen, mindestens 5 m entfernt — die Entfernung von der Mitte des nächsten Schienengeleises berechnet — errichtet werden. Diese Vorschrift gilt nicht für bauliche Anlagen, die in allen wesentlichen Teilen feuerbeständig hergestellt sind oder durch Rohputz oder in anderer gleich wirksamer Weise gegen Entzündung durch Funken gesichert sind. Oeffnungen in den nach der Bahn zugewandten Seiten sind in den baulichen Anlagen bis zu einer Entfernung von 4 bezw. 5 m nur zulässig, wenn sie durch ein nach allen Seiten hin festeingemauertes, mindestens 1 cm starkes Glas abgeschlossen sind. Bei Verwendung von Drahtglas oder einen anderen gleichwertigen feuerbeständigen Glas kann eine geringere Glasstärke zugelassen werden. Als eine der Bahn zugewandte Seite ist eine solche anzusehen, deren Richtungslinie mit der Bahnachse einen Winkel von weniger als 90° bildet.
   Bauliche Anlagen und Oeffnungen in ihnen, die mehr als 7 m oberhalb der Oberkante der Schienen liegen, sind den vorstehenden Bestimmungen nicht unterworfen.
   Ausnahmen von den Vorschriften des Abschnitts 4 sind nach Benehmen mit der Bahnverwaltung zulässig, insbesondere für bauliche Anlagen, die ihrer Zweckbestimmung nach in nächster Nähe von Bahnen errichtet werden müssen, wie Verlade- und Verpackungsräume auf Bahnhöfen, an Anschlußgleisen von Fabriken, Lagerhäusern, Hafengebieten, Anlagen auf Lagerplätzen usw.
   Bei baulichen Anlagen an Wegeübergängen in Schienenhöhe können die im Absatz 1 dieses Abschnittes vorgesehenen Abstände, soweit es zur Erhaltung der Uebersicht für den Verkehr nötig ist, vergrößert werden.
   Wegen des Gebäudeabstandes der baulichen Anlagen mit weicher Bedachung und sicher, die zur Lagerung leicht entzündlicher Stoffe und Gegenstände dienen, vergl. §§ 16 und 30".
3. In den § 16 Abs. 1 ist hinter den Worten „der gleichen Art" einzufügen: „und von **Bahnen** (§ 8, 4)."
   § 16 erhält — anschließend an Absatz 1 — folgenden neuen Absatz:
   „Liegt eine bauliche Anlage mit Stroh-, Rohr-, Reth- oder Schindeldach oder mit Dachpfannendach mit Strohdecken tiefer, als die Bahn (§ 8, 4), so tritt zu der Entfernung von 25 m (Absatz 1) noch die 1½fache Höhe des Dammes oder der Futtermauer hinzu, sodaß beispielsweise, wenn die Höhe des Dammes oder der Futtermauer 10 m beträgt, für die baulichen Anlagen eine Entfernung von mindestens 25 und 15 = 40 m innegehalten werden muß. Wegen der Berechnung der Entfernung vergl. § 8, 4".
4. In § 24 Absatz 5 erster Satz wird das Datum des Ortsgesetzes geändert in: „8. August 1930".
5. § 30 erhält am Schluß folgenden neuen Absatz:
   „Bauliche Anlagen, die zur Lagerung leicht entzündlicher Stoffe oder Gegenstände dienen, müssen in der Regel die gleichen Entfernungen von Bahnen (§ 8, 4) wie bauliche Anlagen mit Stroh-, Rohr-, Reth- oder Schindeldach einhalten. (§ 16). Abgesehen von der der Bahn abgekehrten Seite sind in den Außenwänden Oeffnungen nur zulässig, falls diese durch ein mindestens 1 cm starkes, nach allen Seiten fest eingemauertes Glas abgeschlossen sind. Bei Verwendung von Drahtglas oder einem anderen gleichwertigen feuerbeständigen Glase kann eine geringere Glasstärke zugelassen werden. Als abgekehrte Außenwand ist eine solche anzusehen, deren Richtungslinie mit der Bahnachse einen Winkel von mehr als 90° bildet. Ausnahmen sind nach Benehmen mit der Bahnverwaltung zulässig.
6. § 38 Absatz 1 erhält folgende Neufassung:
   „Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit, soweit nicht gesetzliche Strafbestimmungen, insbesondere gemäß § 330, 367 Ziff. 12 bis 15, 368 Ziff. 3 und 4 und 369 Ziff. 3 des Reichsstrafgesetzbuches Platz greifen, die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 50.— RM, im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu einer Woche angedroht.

Soest, den 10. Dezember 1931.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.



Süd und Nord im Endkampf um den DFB.-Pokal

Der Süden erteilt den Berlinern eine Fußball-Lektion — Die norddeutsche Elf kämpft mit Glück

In zwei Spielen der Zwischenrunde wurden am Sonntag die Teilnehmer für den Schlußkampf um den DFB.-Pokal festgestellt. Erwartungsgemäß haben sich Nord- und Süddeutschland einmal mehr die Berechtigung zur Teilnahme erkämpft. Während aber der Norden in Hamburg einen nur sehr glücklichen Erfolg über die tapferen Südostdeutschen landeten, erlebten die Berliner in Saarbrücken gegen die alten Routiniers und die jungen Talente des Südens eine regelrechte Katastrophe.

Des Südens Meisterstück!

Das Zwischenrundenspiel um den Bundespokal zwischen Süddeutschland und Berlin-Brandenburg war für das Saargebiet eine ganz große Attraktion. Der Platz von Saar 05 Saarbrücken war nicht imstande, die erschienenen 25 000 Zuschauer aufzunehmen, denn schon eine halbe Stunde vor dem Beginn war die kleine Kampfstätte überfüllt. Die Massen stürmten schließlich die Laufbahn. Dennoch dürften aber mindestens 5000 Personen nichts gesehen haben. Die äußeren Bedingungen für das Spiel waren recht günstig. Es herrschte bei Sonnenschein ausgesprochen gutes Fußballwetter und auch das Spiel selbst repräsentierte sich in bester Verfassung. In den Aufstellungen beider Mannschaften hatten sich kleine Aenderungen ergeben. Beim Süden hatte noch Leinberger abgesagt, für den Leis (Eintracht Frankfurt) spielte, sodaß also Frankfurt nicht weniger als sieben Spieler für die süddeutsche Pokalelf stellte. Berlin hatte die Führung des Sturmes Lehmann anvertraut und ließ den jungen Luckenwalder Dreßler als Linksaußen spielen.

Der Spielverlauf:

Die Berliner Mannschaft fand sich sofort gut zusammen. Sie ging mit Elan in den Kampf und war auch dank ihres großen Eifers in der ersten Viertelstunde tonangebend. Dann hatte sich aber auch der Süden gefunden. Von der Läuferreihe klug und kräftig unterstützt entwickelte der Sturm schöne und erfolgreiche Angriffe. Vorher hatte aber in der 5. Minute Berlin nach guter Vorarbeit durch Lehmann Kirsey den Führungstreffer erzielt. Eine entscheidende Wendung trat in der 20. Minute ein. Innerhalb von sechs Minuten schoß der Frankfurter Mittelstürmer Rutz drei Tore. Alle Erfolge waren der guten Zusammenarbeit des rechten Flügels Langenbein-Conen zuzuschreiben. Der Süden war jetzt stark überlegen und spielte ein wirklich mitreißendes Spiel. Ein viertes Tor fiel in der 29. Minute durch den Halbrechten Conen. Berlin kam nur noch zu Durchbrüchen.

Nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Süddeutschen weiter an. Die junge Elf des Südens lieferte ein geradezu hochklassiges Spiel. Berlin hatte nur noch in der Verteidigung zu tun. Auf eine sehr schöne Kopfball-Vorlage von Rutz erzielte Conen in der 20. Minute den 5. Treffer. Rutz fügte mit Prachtschuß in der 36. Minute den 6. dann an. Zwei Minuten später ist es wieder Conen, der eine Flanke des Linksaußen Kellerhof zum 7. Tore verwandelt, und Leis ließ dann mit einem Strafstoß das 8. Tor folgen.

Kritik:

In der süddeutschen Elf war mit Ausnahme des linken Läufers Zemet kein schwacher Punkt. Souverän beherrschte im Hinterfeld die Frankfurter internationale Verteidigung die Lage. In der Läuferreihe war Leis überraschend gut und auch Gramlich war mit seinem klugen Spiel hervorragend. Im Sturm waren Rutz und Conen die besten Kräfte. Ganz ausgezeichnet schlugen sich die beiden Außenstürmer Kellerhof und Langenbein, während Rühr etwas schwächer war. Die ganze Elf spielte einen Fußball, wie man ihn im Saargebiet noch nicht gesehen hat.

Norddeutschlands Sieg

Südost 3:2 geschlagen

Vor ca. 15 000 Zuschauern lieferten sich Nord- und Südostdeutschland auf dem Viktoriaplatz in Hamburg einen flotten und abwechslungsreichen Kampf, der aber beiderseits keine Klasseleistungen brachte. **Die größere Schnelligkeit und Energie der Schlesier glichen die Norddeutschen durch bessere Technik aus. Sie errangen so einen Erfolg, der den vorhandenen Torgelegenheiten nach als glücklich zu bezeichnen ist.** Beide Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter in der vorgesehenen Aufstellung. Norddeutschland ging vom Anstoß der Schlesier weg zu einer stürmischen Offensive über, die schon in den ersten Minuten einige gute Torgelegenheiten einbrachte. In der 4. Minute sandte Ohm einen Kanalschuß auf das schlesische Tor, den der Torwart Hoffmann unnötigerweise passieren ließ. Gut 10 Minuten später glichen die Schlesier durch ihren Mittelstürmer, der einen von Blunk schlecht abgewehrten Ball eindrückte, aus. In der 25. Minute setzte Ludwig aus 30 Meter Entfernung einen Bombenschuß zum 2:1 ins Gästetor. Mit diesem Ergebnis wurden dann die Seiten gewechselt. — Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn hieß es 3:1 für den Norden, als der Ball nach einer Ecke zu dem freistehenden Esser gelangte und dieser entschlossen einschoß. Südost leitete dann eine energische Offensive ein, die schon drei Minuten später das zweite Tor durch den Halbrechten einbrachte. Auch dieser Ball war absolut haltbar. In der Folge, unterbrochen von norddeutschen Gegenangriffen, lagen die Schlesier bis zum Abpfiff im Angriff. Vor dem norddeutschen Tore spielten sich bewegte Szenen ab, zu Erfolgen kamen die Gäste jedoch nicht. Daran war die sehr gute Abwehrarbeit der Norddeutschen schuld und auch die Unüberlegtheit der schlesischen Stürmer.

Im rechten Verteidiger Schlesinger, im Mittelstürmer Steuern und dem talentierten Linksaußen Pryssok (Beuthen) hatten die Gäste ihre besten Leute. Alles übrige war guter Durchschnitt, die Mannschaft in ihrer Gesamtheit aber schwächer, als man erwartete. Es wurde hart und schnell gespielt, ohne technische Feinheit, und auf gelegentliche Fouls kam es garnicht an. Des Nordens bester Spieler war Mahlmann. Nach ihm sind Ludwig, Beier und Risse sowie Dörsel zu nennen. Die Leitung des Kampfes war nicht überzeugend.

Am Sieg und Punkte

Nachdem der vergangene Sonntag im Zeichen eines Dauerregens stand, der die Fußballplätze verschlammen ließ und einen Spielausfall auf der ganzen Linie bewirkte, brachte der 10. Januar einen Hochbetrieb auf den westdeutschen Fußballfeldern, der für eine weitere Klärung innerhalb der Gruppen — teilweise auch für Komplizierungen — sorgte und hier und da schon Vorentscheidungen zeitigte. Nachstehend die Ergebnisse:

Meisterschaftsspiele:

Ruhrbezirk:

Gruppe Essen: Schwarz-Weiß Essen — VfB. Altenessen 5:1; Horst-Emscher — Essen 99 3:2. **Gruppe Gelsenkirchen:** Schalke 04 — Germania Herne 3:0; Westfalia Herne — Union Gelsenkirchen 4:2; SV. Höntrop — Schalke 96 5:2; Gelsenkirchen 07 — SV. Rotthausen 2:2; Castrop 11 — Castrop 02 0:1. **Gruppe Bochum-Dortmund:** Germania Bochum — VfL. Hörde 3:0; Preußen Bochum — TuBV. Mengede 4:3; STV. Werne — MBV. Linden 2:3.

Bergisch-Märkischer Bezirk:

Gruppe 1: Germania Elberfeld — Düsseldorf 99 3:2; FC. Solingen 95 — SSV. Elberfeld 1:3. **Gruppe 2:** SSVg. Barmen — Schwarz-Weiß Düsseldorf 5:3. **Gruppe 3:** Viktoria Düsseldorf — Turu Düsseldorf 0:7; FC. Schwelm — VfR. Ohligs 0:0; BV. Lüttringhausen — BV. 04 Düsseldorf 2:1.

Niederrheinbezirk:

Gruppe A: Meiderich Sp. V. — VfvB. Ruhrort 3:2; Sportfreunde Krefeld — Union Krefeld 0:2; VfB. Bottrop — Sp. Vgg. Oberhausen 0:0; Hamborn 07 — Duisburg 88 0:0; GSpV. Moers — Meiderich 06 1:2. **Gruppe B:** ASV. Oberhausen — Duisburger FV. 08 1:1; Duisburger Sp. V. — Homberger Sp. V. 2:4; Duisburg 99 — Preußen Krefeld 3:2; Osterfeld 06 — Union Hamborn 7:3; VfB. Speldorf — VfB. 03 Kleve 4:2; SV. Düssern — Sp. Vgg. Sterkrade 3:1.

Westfalenbezirk:

Gruppe West: Sp. Vgg. Herten — Borussia Rheine 4:3; FC. 09 Gronau — SC. 08 Münster 2:1; Preußen Münster — Sparta Nordhorn 5:1. **Gruppe Ost:** Teutonia Lippstadt — Bielefeld 06-07 0:2; Arminia Bielefeld — SC. 08 Unna 6:1; Union Herford — VfB. Bielefeld 1:2; Sp. Vgg. Gütersloh — SuS Ahlen 1:3.

Rheinbezirk:

Gruppe 1: Alemannia Aachen — Borussia Gladbach 5:2; Rhenania Köln — Kölner CfR. 1:4; SV. Baesweiler — Preußen Dellbrück 2:1; SC. 03 Düren — Kölner BC. 1:0. — **Gruppe 2:** SpVgg. Köln-Sülz 07 — SC. M.-Gladbach 1:1; Bonner FV. — VfB. 08 Aachen 0:0; SSV. Troisdorf — Blau-Weiß 06 Köln 1:1. — **Gruppe 3:** Odenkirchen 05-07 — VfR. Köln 1:3; Mülheimer SV. — SpV. Düren 4:1; Rhenania Würselen — Pingst 05 2:2; SV. Siegburg — Bonner FV. 60 4:3.

Mittelrheinbezirk.

Gruppe Rechts: SV. Niederlahnstein — SC. 09 Oberlahnstein 1:1; SC. Horressen — Germania Metternich 1:1. — **Gruppe Links:** SV. Kottenheim — SpVgg. Andernach 1:0; Preußen Koblenz — SS. Neuwied 5:2.

Südwestfalenbezirk:

Gruppe Siegerland: BC. 07 Siegen — VfB. Wiedenau 1:3; Germania Mudersbach — Kaiser Wilhelm Siegen 2:1; Sp. Vgg. Weidenau — Sp. Vgg. Geisweid 1:1; Sp. Vgg. Hilchenbach — Sp. Vgg. Kreuztal 2:1; Sp. Vgg. Eintracht Siegen — Sp. Vgg. Hilchenbach 2:1; Sp. Vgg. Kreuztal — Sp. Vgg. Weidenau 2:1; Sp. Vgg. Geisweid — Sp. Vgg. Eintracht Siegen 2:1.

Hessen-Hannover-Bezirk:

Gruppe Süd: Germania Marburg — FC. Ockershausen 1:3; VfB. Gießen — Germania Fulda 5:1; FV. Horas — Hessen 09 Kassel 3:1. — **Gruppe Nord:** FC. Großalmerode — FC. Grone 3:2; SC. 05 Göttingen — FC. 05 Einbeck 1:3.

Pokalspiele:

Berg-Mark-Bezirk:

Fortuna Düsseldorf — VfB. Benrath 1:3; Schwarz-Weiß Barmen — Eller 04 5:3; Germania Küllenhahn — SpV. Weyer 1:2.

Westfalen-Bezirk:

Union Recklinghausen — Hammer SpVg. 4:1; VfJ. 08 Paderborn — VfL. Osnabrück 3:4 nach Verlängerung;

Rhein-Bezirk

Viktoria Rheydt — Germania Viersen 4:2; Hochneukirch — SV. Wickrath 1:3; Bayenthal — Küppersteg 0:3;

Südwestfalen-Bezirk:

Hüsten 09 — Jahn Werdohl 4:1; SSV. Niederschelden — Brachbach 09 1:2

*

Gesellschaftsspiele:

SSV. Oberkassel — BC. 05 Düsseldorf 3:6; VfB. Hilden 03 — Ratingen 04 0:2; Herresheim 08 — Tura Barmen 2:1; VfL. Sportfreunde Essen — Essen-West 81 2:1; Rhenania Essen — Werden 08 4:5; Alemannia Dortmund — Schwarz-Gelb Gladbeck 2:2.

Eisschnellauf-Europameisterschaften in Davos

Zweimal Claes Thunberg

Am Samstag wurden die Eisschnellauf-Europameisterschaften in Davos mit dem 500- bezw. 5000 Meter-Lauf fortgesetzt. Der Finne Claes Thunberg präsentierte sich in großer Form und blieb in beiden Konkurrenzen siegreich. Die 500 Meter gewann er in 44,8 Sekunden vor seinem Landsmann Blomquist, der Dritter wurde, während der Oesterreicher Riedl mit 45 Sekunden den zweiten Platz belegen konnte. Der deutsche Meister Barwa, Berlin, hatte Pech und stürzte. Barwa belegte den 12. Platz mit 53,4 Sekunden. Die Polin Mehringowa stellte in dieser Konkurrenz mit 59 Sekunden einen neuen Weltrekord für Frauen auf. Am Nachmittag fand auch für Damen über 500 Meter ein Lauf, den die Oesterreicherin Fr. Landsbeck mit 58,7 Sekunden gewann, und damit den Weltrekord von der Polin schon einige Stunden später gewaltig drücken konnte. Der 5000-Meter-Lauf nahm einen interessanten Verlauf. Nachdem das Feld zuerst dicht zusammengelegen hatte, machten sich schließlich die Finnen Thunberg und Blomquist frei und ließen ihre Konkurrenten schließlich weit hinter sich. Im Endspurt konnte Thunberg auch Blomquist sicher abschütteln. Thunberg siegte sicher mit 8:40,9 Minuten. Barwa, Berlin, kam auf achter Stelle mit 9:16,2 Minuten ein. Die Ergebnisse:

500 Meter: 1. Claes Thunberg (Finnland) 44,8 Sek., 2. Riedl-Oesterreich 45, 3. Flomquist (Finnland) 45,6, 4. Leban (Oesterreich) 45,7, 5. Schenkel (Holland) 47, 6. Moser (Oesterreich) 47,5, 7. Heiden (Holland) 47,6, 8. Keetmann (Holland) 48,6, 9. Eoctvoes (Ungarn) 48,9, 10. Koops (Holland) 50, 11. Kalbersczok (Polen) und 12. Barwa (Berlin) 53,4 Sek.

5000 Meter: 1. Thunberg 8:40,9, 2. Blomquist 8:47,6, 3. Riedl 8:54,7, 4. Heiden 8:55,4, 5. Koops 8:58,2, 6. Leban 9:07, 7. Moser 9:13,6, 8. Barwa 9:16,2 Minuten.

Tilden schlug Nüßlein

Die Schaukämpfe der Tilden-Tennisgruppe in Philadelphia brachten als Höhepunkt die abermalige Begegnung des deutschen Meisters Hans Nüßlein mit William Tilden. **Der Deutsche begann das Spiel in fabelhafter Form und nahm** Tilden die ersten beiden Sätze mit 6:4, 10:8 ab. Tilden holte sich dann den folgenden Satz mit 6:3, hatte dann aber den Widerstand des Nürnbergers zu brechen, um erst in fünf Sätzen mit 4:6, 8:10, 6:3, 8:6, 6:1 als Sieger hervorgehen zu können. Das anschließende Doppelspiel konnten Tilden-Hunter ebenfalls erst nach hartnäckiger Gegenwehr von Nüßlein-Rasuch mit 4:6, 7:5, 9:7, 6:0 zu ihren Gunsten entscheiden.

Sechs Tage und sechs Nächte

Das 7. Dortmunder Sechstagerennen — Umwälzende Jagden

Den erwarteten großen Kassenerfolg hatte die Dortmunder Westfalenhalle in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in dem Sechstagerennen. 10 000 Zuschauer füllten das weite Rund und bekamen Jagden über Jagden zu sehen, wie man sie selten in Dortmund erlebt hat. Die Abendwertung war wie üblich das Signal zu neuen Vorstößen, die eine große Jagd im Gefolge hatte. Kroll-Maidorn konnten zunächst ihre führende Position behaupten, wenn auch Charlier-Deneef, Pijnenburg-van Kempen und Rausch-Hürtgen nicht locker ließen und immer wieder ihr Heil in der Flucht suchten. Hürtgen überfuhr ein die Bahn überquerendes Mitglied des Wettfahrausschusses und kam schwer zu Fall. Während sich der Kölner bald wieder erhob, mußte „sein Opfer" mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus übergeführt werden. Während die Plazierung im Felde fast unverändert geblieben war, hatten Funda-Mazinski und Pützfeld-Meyer fünf Runden eingebüßt und bildeten den Beschluß. Nach den Anstrengungen machte sich bei den Fahrern die Reaktion bemerkbar, und erst bei der 2-Uhr-Wertung gab es neue Jagden, in denen sich das Klassement grundlegend änderte. Zunächst waren van Kempen-Pijnenburg überlegen. Kroll-Maidorn mußten die Führung abgeben und auch Rausch-Hürtgen verloren zwei Runden. Charlier-Deneef und Wambst-Broccardo hatten sich am besten gehalten und bildeten mit Rundenvorsprung die Spitzengruppe vor Dülberg-Tietz, Göbel-Schön und van Kempen-Pijnenburg. Zwei Runden zurück folgten Rausch-Hürtgen, die bei den in den Morgenstunden eingelegten Temporunden wieder zahlreiche Punkte sammelten und in der Punktwertung weit vor ihren Konkurrenten liegen.

Maczinski gibt auf:

Am Sonntagnachmittag blieb es auf dem Holzoval wieder recht lebhaft, zumal die etwa 7000 Zuschauer die Fahrer dauernd anfeuerten. In der Spurtferien gab es anhaltende Jagden, die jedoch auf die Plazierung keinen großen Einfluß hatten, da alle Mannschaften an den Rundengewinnen gleichmäßig beteiligt waren. Charlier-Deneef waren vorübergehend von der Spitze verdrängt worden, rückten dann aber wieder auf. Maczinski gab kurz vor der 2-Uhr-Wertung auf, da er körperlich doch noch nicht wieder auf der Höhe ist. Sein Partner Funda fährt als Ersatzmann weiter. Nach 43 Stunden, um 5 Uhr nachmittags, waren 1162,200 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender: 1. Charlier-Deneef 58 Punkte, 2. Wambst-Broccardo 19 Punkte; eine Runde zurück: 3. Göbel-Schön 71 Punkte, 4. Dülberg-Tietz 56 Punkte, 5. Pijnenburg-van Kempen 38 Punkte; zwei Runden zurück: 6. Rausch-Hürtgen 125 Punkte, 7. Rieger-Schenk 31 Punkte; drei Runden zurück: 8. Kroll-Maidorn 54 Punkte; vier Runden zurück: 9. Linari-Dinale 74 Punkte; fünf Runden zurück: 10. Pützfeld-Meier 33 Punkte; sechs Runden zurück: 11. Manthey-Osmella 48 Punkte; neun Runden zurück: 12. Kassel-Kassmaier

Mein **Inventur-Ausverkauf**

steht im Zeichen

denkbar niedrigster Preise

und dabei doch

wertvoller Qualitäten

Der Rest aller Winterwaren auch in

Damen-Herren- und Kinderconfection

soll geräumt werden!

Ziehen Sie Ihren Nutzen aus meinen Angeboten.

Sie werden nicht enttäuscht sein!

Wilh. Müller jr.

Das Haus für Bekleidung und Ausstattung.

Günstige Kaufgelegenheit.

Wir haben unser Lager durchgeräumt und bieten an:

Porzellan - Steingut - Glas- u. Metallwaren

weit unter Preis.

Beachten Sie bitte unsere Fenster Marktstraßenseite. Auf viele andere Artikel geben wir auf Grund der Notverordnung und bis zur neuen Preisfestsetzung bei Barzahlung **10 Prozent Rabatt.**

Caspar Wensel.

Wasserfreunde Soest.

Monatsversammlung

Dienstag, d. 12. Jan. 1932, 20.30 Uhr im Klubhaus (Städt. Schwimmanstalt).

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**

Schlafzim., Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., an jeden Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Ein 3 Zentnerschwein in Gegenlieferung

v. Herrenmaßgeschäft gesucht. Schriftl. Ang. bef. die Gesch. unter Nr. 234.

Sensations-Preise

im

Inventur-Ausverkauf

Zefir	von **28** Pfg. an
Tweedstoffe	von **38** Pfg. an
Kunstseide bedruckt	von **35** Pfg. an
Wolimusseline bedruckt	von **65** Pfg. an
Kleiderstoffe reine Wolle moderne Farben	von **95** Pfg. an
Crepe de Chine reine Seide	von **1.50** an
Anzugstoffe 140—150 cm breit	von **1.50** an
Herren-Kammgarn 140—150 cm breit	v. **4.50** an
Paletotstoffe 140—150 cm breit	von **3.90** an

G. Hermessen jr.

Soest.

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

danken wir herzlichst.

Heinrich Geck nebst Kinder.

Soest, 11. Januar 1932.

---

†

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute Nacht 2 Uhr nach kurzem Leiden infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann Franz Schulte

im Alter von 85 Jahren, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Köckemann.

Soest, Dortmund den 9. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Immermannstr. 35 aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7,50 Uhr im St. Patrokli-Dom.

Der Herr nahm heute meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater und Großvater

Christian Plaggemeier

Eisenbahningenieur i. R.

nach langem, schweren Leiden zu sich.

Dorette Plaggemeier geb. Baumann
Robert Plaggemeier u. Frau Katherina geb. Ritter
Ludwig Plaggemeier u. Frau Ella geb. Rindermann
Bernhard Tewes u. Frau Luise geb. Plaggemeier
Adolf Manhenke u. Frau Sophie geb. Plaggemeier
und 9 Enkelkinder.

Soest, Wenden, Erfurt, Dortmund, Essen, den 10. Januar 1932.
Ulricherstr. 36.

Beisetzung am 13. 1. 1932 um 15,30 Uhr von der Kapelle des Osthofen Friedhofes aus.
Trauerfeier eine viertel Stunde vorher.

Am Samstag abend 7 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit unser guter, treusorgender Vater Schwiegervater und Großvater, der

Büro-Assistent i. R.

Friedrich Trippe

im Alter von fast 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Niederbergheimerstraße, den 11. Januar 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Januar, nachm. 2,30 Uhr vom Stadtkrankenhause aus statt.



Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft jedoch plötzlich und unerwartet unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt Heinrich Wessel

im 59. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flerke, Soest, Hamm, den 9. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 12. d. Mts. nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause und um 3 Uhr auf dem Friedhofe in Welver statt.

Privatmittelschulkursus für Knaben und Mädchen.

Anmeldungen zu Ostern für Sexta, Quinta, Quarta und Tertia nehmen täglich entgegen:

Dr. Schmoeckel u. Frau,

Soest, Lütgen Grandweg 13.

Willst Du bauen?

Geh' zur Gilde!

Bausparkasse mit den günstigen Tarifen und der kurzen Wartezeit.
Anfr. an **W. Brotte, Hamm, Postfach 21.** — **In Soest:** Donnerstags, Samstags und Sonntags, Am Friedhof 6, 1. Etage.

Kupkes Omnibus fährt

Mittwoch nachmittag 2 Uhr zum

Dortmunder Sechstagerennen

(bei genügender Beteiligung).

Fahrpreis pro Person 3,00 Mark. Rückkehr nachts nach Fernspr. 587. Uebereinkunft.

Anmeldungen erbitte bis Dienstag abend im Geschäft Thomästraße 15.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 12. Januar 1932, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in der Wirtschaft Andernach, hierselbst, Osthofentor:

1 Sofa, 3 Velourhüte, 1 St. bl. Stoff (Kammgarnwill), 1 St. Herrenkleiderstoff, 1 Schnellwage (Espera), 1 Kindermantel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 10. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.



Verkaufe jed. Dienstag und Samstag morgens von 8 Uhr ab beim Gastwirt Budde an der Viehrampe eine Anzahl beste hannoversche

Ferkel.

Schnieder, Welver.

Feinste hiesige, weichkochende

Viktoria-Speiseerbsen

Pfd. nur 17 Pfg.

empfiehlt

Hugo Meis, Grandweg 37

Fernsp. 73.

Der diesjährige hiesige

Tannen-Stangen-Verkauf

findet Ende dieses Monats statt. Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

von Bockum-Dolff'sche Gutsverwaltung zu Völlinghausen.

Tagung der christlichen Bergarbeiter

Imbusch setzt sich mit der NSDAP. auseinander
Er fordert Verstaatlichung der Bergwerke

In Essen sprach der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands Imbusch vor den Vertrauensmännern des Verbandes aus dem Ruhrgebiet über wichtige Tagesfragen. Er forderte zunächst die deutsche Regierung auf, den ehemaligen Feindstaaten klipp und klar zu

erklären, daß Deutschland keinen Pfennig an Reparationen mehr zahlen werde,

Deutschland habe mehr als notwendig geleistet, um die kriegszerstörten Gebiete wieder aufzubauen, darüber hinaus habe es keinen Anlaß, Tribute zu zahlen, da die Voraussetzung für diese, Deutschlands Alleinschuld am Kriege, eine Lüge sei. Auch die Erfüllung der Verpflichtungen den deutschen Privatschuldnern gegenüber sei nur möglich, wenn die Zinsen für die deutschen Auslandskredite herabgesetzt würden.

Eingehend beschäftigte sich Imbusch mit der

innenpolitischen Lage,

wobei er sich des längeren mit der NSDAP. auseinander setzte. Er führte u. a. aus: Im Augenblick ist die NSDAP. die größte Hoffnung der Reaktion. Die NSDAP. nennt sich eine Arbeiterpartei, aber die Arbeiter, sind in ihr am wenigsten vertreten. Große Mittel fließen ihr zu aus den Kreisen der Industrie. Bekannte Anhänger der Nationalsozialisten sind die wegen ihrer reaktionären Gesinnung bekannten Bergbauunternehmer Kirdorf und Thyssen. Die Partei erhält aus diesen Kreisen die Mittel, weil die schwerindustriellen Unternehmerkreise von der NSDAP. die Verwirklichung ihrer Wünsche erwarten, die eine völlige Wiederherstellung ihrer früheren unumschränkten Herrschaft zum Ziele haben.

Es sei fraglich, meinte der Redner weiter, ob sich diese Hoffnung der Unternehmerkreise erfüllen würde; denn die Massen, die sich heute zur NSDAP. bekennen, seien nicht einheitlich, seien keineswegs eines Sinnes. Wenn die Partei sich nicht selbst umbringen wolle, dürfe sie sich nicht als Büttel gegen die Gewerkschaft gebrauchen lassen, zu denen das Vertrauen der Arbeiter unerschüttert sei. Deutsche seien keine Sklaven, darum sei eine Unterdrückung der Arbeiterschaft auf die Dauer unmöglich. Wenn die NSDAP. solche Absichten hege, werden sich die christlichen Gewerkschaften dagegen energisch zur Wehr setzen.

Weiter forderte der Redner Durchführung der

Reichsreform

auf dem Wege des Volksentscheids, und wandte sich dann Arbeiterfragen zu. Die Wirtschaftskrise der Gegenwart sei in der Hauptsache

eine Verteilungskrise.

Deshalb könne man ihr nicht beikommen durch Einschränkungen, sondern durch Verbrauchssteigerung, nicht durch Lohnsenkungen und Arbeitszeitverlängerung, sondern durch Arbeitszeitkürzung.

Bei Erwähnung der

ausländischen Kohlenlieferungen nach Deutschland

teilte Imbusch mit, daß die Kohlen in der Hauptsache von deutschen Stadtverwaltungen gekauft würden, die nicht bedächten, daß dadurch Tausende von Bergleuten brotlos gemacht würden.

Imbusch übte scharfe Kritik an einzelnen Teilen der

letzten Notverordnung,

die er im Ganzen einen „großen Wurf" nannte. Sie habe jedoch den Arbeiterinteressen in vielen Punkten schweren Abbruch getan un dbedeute insgesamt einen starken Rückschritt auf sozialpolitischem Gebiet. Bei einer Kritik schwerindustrieller Wirtschaftsführung erhob Imbusch

die Forderung auf Verstaatlichung des Bergbaus.

Wie verhängnisvoll die völlig verbürokratisierte Großindustrie wirtschafte, zeige wieder einmal drastisch die Riesenneuanlage beim „Zollverein", wodurch wieder 1200 Arbeiter und Angestellte brotlos geworden seien. Da die Lohnkosten pro Tonne um 1,50 Mark gesunken seien, sei eine Umlage zu fordern, um die Knappschaft zu sanieren. Der Redner forderte alle Anwesenden auf, einig und fest zusammenzustehen, um in dieser schweren Krise die Rechte der Arbeiterschaft erfolgreich verteidigen zu können.

Die Versammlung billigte einstimmig eine Entschließung, in der die Forderungen Imbusch's zusammengefaßt wurden.

Die südafrikanische Studentengruppe in Deutschland

Aus Berlin, 9. Jan., wird berichtet: Die erwartete Gruppe südafrikanischer Studenten und Studentinnen traf heute 17,30 Uhr in Stärke von 45 Personen, darunter 30 Studentinnen, in einem dem fahrplanmäßigem D-Zug aus Köln angehängten Sonderwagen auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Die Delegation, die sich aus Studierenden fast sämtlicher afrikanischer Universitäten zusammensetzt und unter Leitung des südafrikanischen Führers Fine steht, wurde von Vertretern des deutschen akademischen Auslandsaustauschdienstes und der südafrikanischen Studentenvereinigung Berlin empfangen. Die ausländischen Gäste, die von ihren in Köln und auf der Reise durch Deutschland empfangenen Eindrücke enthusiastisch berichten, werden bis zum 13 d. M. in Berlin weilen. Neben zahlreichen Besichtigungen ist am 12. ein Begrüßungsabend im Humboldthaus vorgesehen.

Nach einem Aufenthalt in Posen und Wien kommt die Gruppe noch einmal nach Deutschland zurück, um München zu besuchen. Im Anschluß daran ist den Mitgliedern eine vierzehntägige Freizeit gegeben, wobei anzunehmen ist, daß ein sehr großer Teil von ihnen während dieser 14 Tage in Deutschland bleiben wird.

Eine bedeutsame Reichsgerichtsentscheidung für Kraftfahrer

Für alle Kraftfahrer dürfte eine Reichsgerichtsentscheidung von größtem Interesse sein, die sich mit der Frage der strafrechtlichen Verantwortlichkeit für einen durch ausgelaufenes Oel entstandenen Verkehrsunfall beschäftigt.

Auf der Landstraße zwischen Soest und Paderborn hatte ein Kraftwagenvermieter eine Panne erlitten, wobei 6 bis 7 Liter Oel ausgeflossen waren und eine Lache gebildet hatten. Etwa eine Stunde später rutschte ein vorbeikommender Motorradfahrer auf der schmierigen Stelle der Straße aus und stürzte so unglücklich, daß er schwer verletzt liegen blieb, während sein Mitfahrer sofort tot war.

Der an dem Unfall schuldige Kraftwagenvermieter wurde daraufhin vom Landgericht Dortmung wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt, und zwar auf Grund folgender Erwägungen: Obwohl der Angeklagte gleich nach der Panne den beträchtlichen Oelverlust auf offener Strecke bemerkte, hatte er keinerlei Anstalten getroffen, das hierdurch entstehende Verkehrshindernis zu beseitigen. Als Kraftfahrer hätte er erkennen müssen, daß die Oellache insbesondere für Motorrad- und Radfahrer zum Verhängnis werden konnte, zumal die hier gereigte Strecke erfahrungsgemäß mit höherer Geschwindigkeit befahren wurde. Als genügende Abhilfe hätte schon gedient, wenn der Angeklagte von den beiderseits anliegenden Aeckern Erde geholt und damit die ölige Straßendecke hinreichend abgestumpft hätte. Seine Zugehörigkeit zum Kraftfahrgewerbe und seine praktischen Erfahrungen waren ihm angesichts seiner Fahrlässigkeit strafverschärfend anzurechnen.

Diese Entscheidung ist auch vom Reichsgericht unter Verwerfung der vom Angeklagten eingelegten Revision bestätigt worden.

Die Berliner Metallindustrie kündigt 2000 Angestellte

Wie von Gewerkschaftsseite mitgeteilt wird, hat die AEG. 1100 Angestellten die Kündigung zugehen lassen. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind diesmal die technischen Angestellten stärker von den Kündigungen getroffen als die kaufmännischen. Neben der AEG. haben auch andere große Firmen der Berliner Metallindustrie zahlreiche Angestellte gekündigt, so u. a. Siemens, Bergmann, General Motors, Maffai-Schwartzkopff. Einschließlich der Kündigungen bei der AEG. sind im ganzen rund 2000 Angestellte gekündigt worden. Dazu kommen noch die Angestellten der Firma Borsig, denen ebenfalls restlos gekündigt worden ist.

Krach in einem ostpreußischen Dorf

In Jedwabno im Kreise Neidenburg kam es zu erregten Auftritten. In dem Dorfe waren kürzlich zwei polnische Agitatoren wegen ihres herausfordernden Benehmens durch Dorfbewohner verprügelt worden. In Verfolg dieser Vorgänge wurden auf polnischen Strafantrag hin Ermittlungen angestellt. Als sich am Samstag das Gerücht von der bevorstehenden Verhaftung der Angeschuldigten verbreitete, begaben sich einige angeheiterte Mitglieder einer Jagdgesellschaft, unter Führung des Kreistagsmitgliedes Otto zu dem Gasthaus, in welchem sich der mit der Untersuchung betraute Staatsanwaltschaftsbeamte aufhielt, und warfen die Fensterscheiben ein. Die Polizei zerstreute die Menge, aus der Schreckschüsse abgegeben wurden, mit dem Gummiknüppel. Otto und drei andere Dorfbewohner wurden in das Neidenburger Gefängnis eingeliefert.

Der Kampf um Indien

Das Vermögen des Nationalkongresses bleibt unangetastet

Nach einer Meldung aus Bombay hat die Regierung angeordnet, daß das Vermögen des Nationalkongresses, das sich auf mehrere 1000 Pfund Sterling beläuft, nicht angetastet wird.

Strafen

Aus Delhi kommt die Meldung: Der interimistische Vorsitzende des indischen Kongresses, Ansari, ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Eine Nachricht aus Cawnpur lautet: Wegen einer Verschwörung gegen die indische Regierung wurde der Führer der indischen Kommunisten, Roy, zu zwölf Jahren Verbannung mit Zwangsaufenthalt verurteilt.

Kleine polit. Nachrichten

Beförderungssteuer für Köln erlassen

Der Reichsfinanzminister hat auf Antrag des Oberbürgermeisters nach Benehmen mit dem Preiskommissar die Beförderungssteuer für die Kölner Straßen- und Vorortbahnen widerruflich niedergeschlagen. Voraussetzung für diese Niederschlagung ist, daß die Tarife der Straßen- und Vorortbahnen in dem Umfang gesenkt werden und bleiben, wie sie vom Bahnausschuß in der letzten Sitzung beschlossen worden sind. Voraussichtlich werden die neuen Tarife am 1. Februar dieses Jahres wirksam.

Wegen Verbreitung der „Trommel" vor Gericht

Vor dem Großen Schöffengericht in Minden hatten sich der Arbeiter Knappmeier und der Schlosser Kleinmann wegen Verbreitung der kommunistischen illegalen Druckschrift „Die Trommel" zu verantworten. Knappmeier war geständig, mehrere Nummern der Schrift, in der zum Hochverrat aufgefordert wird, an Arbeitslose verteilt zu haben, verriet jedoch nicht, von wem er die „Trommel" bezog, sondern erklärte, sie von einem Unbekannten erhalten zu haben. Knappmeier erhielt, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts, drei Monate Gefängnis. Kleinmann, der wegen Begünstigung angeklagt war, wurde freigesprochen.

Die ostdeutsche Presse gegen die Auflösung der Königsberger Kunstakademie

Die Arbeitsgemeinschaft der ostdeutschen Presse gibt in einer Entschließung ihrem Bedauern und ihrer Sorge über die Auflösung der Königsberger Kunstakademie Ausdruck. Die Arbeitsgemeinschaft vertrete die Ansicht, daß die abgeschnürte Provinz Ostpreußen am wenigsten von Sparmaßnahmen, besonders auf kulturellem Gebiete, betroffen werden sollte und hoffe, die preußische Staatsregierung werde in irgendeiner Form die Akademie in ihrem Kern bestehen lassen, um in besseren Zeiten ihren Wiederaufbau zu ermöglichen.

Das japanische Kabinett bleibt im Amt

Aus Tokio, 9. Januar, wird berichtet: Der Kaiser hat den Rücktritt des Kabinetts nicht angenommen. Das Kabinett bleibt also weiter in Amt.

Die Heiligsprechung Alberts des Großen

Osservatore Romano veröffentlicht die Bulle über die Heiligsprechung Alberts des Großen und seine Erhebung zum Kirchenlehrer. Die Bulle ist unterschrieben von Papst Pius XI. und gegengezeichnet von dem Kanzler der römischen Kirche, Kardinal Frühwirth, und dem Präfekten der Ritenkongregation, Kardinal Laurenti.

In der Bulle wird bei der Würdigung der Persönlichkeit Alberts des Großen hauptsächlich seine Friedensliebe vom Papst betont, mit der er mit Erfolg und häufig als Schiedsrichter zwischen Fürsten, Städten und Völkern aufgetreten sei. Er biete damit ein Beispiel für die heutige Zeit. Weiter wird sein Leben und seine Lehre vom Papst in der Bulle als ein Beweis dafür geschildert, daß Wissenschaft und Glauben durchaus vereinbar seien, was Albert der Große mit seinem Leben auf naturwissenschaftlichem, philosophischem und theologischem Gebiete erwiesen habe.

Acht Tage Arrest wegen Photographierens

Aus Prag wird berichtet: Der 19jährige reichsdeutsche Staatsangehörige Hans Werner Jaensch der in den Weihnachtsfeiertagen auf dem Bahnhof des nordböhmischen Städtchens Schluckenau verhaftet worden war, weil er dort Lichtbildaufnahmen gemacht hatte, wurde vom Bezirksgericht wegen Photographierens staatswichtiger Objekte zu acht Tagen Arrest verurteilt. Da ihm die Untersuchungshaft in die Strafe eingerechnet wurde, wurde er auf freien Fuß gesetzt.

Letzte Drahtnachrichten

Um Hindenburgs Amtszeit
Nach der Besprechung Brüning-Hugenberg — Möglichkeiten der Antwort

Wie wir erfahren, hat die Besprechung, die Sonntag mittag zwischen dem Kanzler und Geheimrat Hugenberg stattfand, 1½ Stunden gedauert. Ein praktisches Ergebnis hat sie nicht erbracht. Dr. Hugenberg hat sich wohl im wesentlichen darauf beschränkt, eine Reihe von Fragen zu stellen, die naturgemäß in erster Linie das aktuelle Problem der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg betrafen, sich aber darüber auch auf die Gesamtpolitik der Reichsregierung erstreckten. Dieser informatorische Charakter der Unterredung war schon dadurch bedingt, daß die Organisationen, die in der „nationalen Opposition" zusammengeschlossen sind, erst am Montagnachmittag eine gemeinsame Sitzung haben werden, in der ihre Auffassung endgültig geklärt werden soll. Nach dieser Sitzung wird die Antwort an den Kanzler ergehen, und zwar, wie jetzt auch in nationalsozialistischen Kreisen verlautet, voraussichtlich schriftlich. Ob sie gemeinsam erteilt wird, oder ob die einzelnen Faktoren getrennt für sich antworten werden, steht noch dahin. Es wird aber versichert, daß auch bei getrennter Antwort derselbe sachliche Inhalt anzunehmen sei.

Inzwischen ist, so berichtet das Contibüro, bekannt geworden, daß der parlamentarischen Lösung des Problems auf der Rechten starke Bedenken entgegengesetzt werden. Man spricht in diesen Kreisen deshalb jetzt von der Möglichkeit, daß die Antwort auf eine Volksabstimmung hinauslaufen könnte, die dasselbe Ergebnis haben würde. Ein solcher Weg kann vielleicht auch schon durch die Haltung des Stahlhelms zu der ganzen Frage gezeigt werden, der ja einer der wesentlichsten Faktoren in diesem Kreise ist. Reichspräsident von Hindenburg ist Ehrenmitglied des Stahlhelms, und daraus ergibt sich dessen Einstellung eigentlich schon von selbst. Im ganzen aber steht, wie gesagt, etwas Sicheres über die Antwort der Rechten noch nicht fest. Man muß zunächst abwarten, zu welchem Entschluß die Montag-Nachmittagskonferenz kommt. Wie dem aber auch sei, rechnet man in politischen Kreisen doch immer stärker damit, daß es auf alle Fälle gelingen werde, dem deutschen Volke die ehrwürdige Persönlichkeit Hindenburgs auch für die Zukunft als Reichsoberhaupt zu erhalten.

Die lippischen Gemeinderatswahlen

Aus Detmold, 10. Jan., wird gemeldet: Die lippischen Gemeinderatswahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Lediglich in Schötmar kam es im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei. Dabei wurden ein Nationalsozialist und ein Kommunist verletzt. Die Wahlbeteiligung war äußerst stark.

Ergebnisse.

Zentrum 423 (450) Stimmen
Volksdienst 670 (622)
Kriegsbeschädigte 302 (552) (bei Stadtverordnetenwahlen von 1928)
Kommunisten 797 (431)
Sozialdemokraten 1354 (2370)
Beamtenliste 597 (—)
Staatspartei 188 (616)
Deutsche Volkspartei 683 (1280)
Deutschnationale 959 (897)
Nationalsozialisten 2852 (2152)

Nationalsozialisten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei haben mit zusammen 13 Mandaten von 24 die Mehrheit im Stadtparlament.

Salzuflen:

Kommunisten 902 (376)
Sozialdemokraten 2031 (3190)
Zentrum 484 (606)
Deutschnationale 336 (747)
Vereinigte Bürgerliste 565 (—)
Evangel. Vereinigung 656 (753)
Bürgerl. Liste Schötmar 465 (—)
Kriegsbesch. u. Arbeitsinv. 232 (—)
Nationalsozialisten 2868 (2368)

Blomberg.

Bürgerl. Liste 1261 (—)
Sozialdemokraten 621 (859)
Parteilose 196 (—)
Kommunisten 241 (223)

Die in Klammern gesetzten Ziffern beziehen sich auf die Stimmenzahlen bei der letzten Reichstagswahl vom 14. September 1930.

Kreis Detmold:

Das vorläufige endgültige Wahlergebnis für den Kreis Detmold beträgt:

Sozialdemokraten 10 272
Deutschnationale 3750
Bürgerliste 4061
Zentrum 1255
Volksdienst 1493
Nationalsozialisten 9982
Neutrale Liste 428
Kommunisten 3929

Die Rettung der Beuthener Bergleute

Das Oberbergamt Breslau teilt mit: Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube haben den hoch erfreulichen Erfolg gehabt, daß von den durch einen Gebirgsschlag verschütteten 14 Bergleuten nach sechs Tagen sieben Leute lebend geborgen worden sind. Die Geretteten sind verhältnismäßig wohlauf, wenn auch zum Teil recht schwach. Nur zwei von ihnen sind äußerlich verletzt.

Das Schicksal der übrigen Verschütteten ist noch ungewiß, doch ist mit dem Tode der meisten zu rechnen. Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig. Sie konnten den erreichten schönen Erfolg nur haben, weil alle Leute unter Nichtachtung ihres Lebens ihr äußerstes getan haben, um zu ihren verschütteten Kameraden vorzudringen. Die Bergungsarbeiten gehen mit aller Kraft weiter.

Nur ein Wort durchbraust das Haus .... RAUS!

INVENTUR

AUS-VER-KAUF

BEGINN: HEUTE

Kau!

ROSENBAUM

im Inventur-Ausverkauf

Nr. 8 Drittes Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 11. Januar 1932

Armut und Reichtum . . .

Wir leben in einer Zeit so voller Krisen und Nöte, daß man annehmen sollte, jeder einzelne unter uns hätte Verständnis für die Sorgen und Lasten, unter denen der andere seufzt. Es scheint aber doch, als geht vielen Menschen diese Fähigkeit ab. Immer wieder kann man draußen im öffentlichen Leben sich davon überzeugen, wie wenig Takt oftmals Menschenkinder besitzen, Herzenstakt nämlich ihren lieben Nächsten gegenüber.

Zwei Damen sitzen mir gegenüber in der Straßenbahn. Neben mir sitzt eine Frau, der man die früheren „besseren Zeiten" ansieht, jetzt aber Armut, Entsagung. Drüben: „Es hat wirklich keinen Zweck, billiges Zeug zu kaufen, das Teuerste ist wahrhaftig immer das Billigste. Ich kaufe nur das Beste vom Besten . . ." Restlose Bestätigung dieser Weisheit seitens der anderen Dame. Die Frau neben mir hört es. Aber die beiden eifrigen Erzählerinnen merken nichts davon, daß neben ihnen Armut, die auch einmal Reichtum gewesen, bitter leidet. Ein andermal. Ein junges Mädchen „futtert" während etwa zwanzig Haltestellen ein Viertelpfund Pralinen mit Hingabe. Ihre lebhaften Blicke streiften verstohlen die Umsitzenden und scheinen doch den blassen kleinen Jungen zu übersehen, der mit brennenden Augen zu ihr hinstarrt, ab und zu den Blick zur Mutter neben sich erhoben, als müsse die Rat wissen. Aber der zuckt vielleicht das Herz, weil sie ihrem Buben nicht mal genügend Semmeln zum Sattwerden kaufen kann.

Täglich können wir, wenn wir mit offenen Augen durchs Leben gehen, ähnliche Situationen erleben. Es gibt immer noch Reichtum heute und — denn darauf kommt es hier an — Reichtum, der hart an der bittersten Armut vorbeigeht, ohne sie zu schauen.

Es ist ja in den meisten Fällen nichts anderes als Gedankenlosigkeit, die sich offenbart. Man ist so sehr mit sich selber, mit seinen eigenen Interessen beschäftigt, daß man alles um sich herum übersieht. Aber diese Gedankenlosigkeit muß dem andern als Herzenskälte, als grenzenlose Rücksichtslosigkeit erscheinen. Wo immer heute der Ueberfluß dem Mangel begegnet — und das geschieht täglich — da sollte er seine Hand öffnen zum Lindern der Not, oder aber — sich nicht in so unverholener Weise neben ihnen offenbaren. Es macht aus der äußeren Not des andern eine seelische, die viel weher tut als jene.

Mehr Herzenstakt, mehr Einfühlung in die Nöte der Zeit, das ist das mindeste, das einer dem andern schuldig ist, will er all das Herzeleid, das uns auf Schritt und Tritt entgegenschreit, nicht noch vergrößern.

L. Wagener.

Pudding und Flammri

Wenn man Grieß und Zucker auf den Küchentisch stellt, so erweckt das in den Kindern immer eine angenehme Erwartung. Ein schöner Pudding scheint ihnen gewiß, und doch hören sie dann, daß es einen Flammri geben soll. Ja, was ist nun der Unterschied zwischen Pudding und Flammri? Kinder lassen sich nicht leicht abweisen, sie fragen mehr, als zehn Menschen beantworten können.

Ja, Hand aufs Herz, was ist denn nun Pudding und was ist Flammri? Also Pudding wird warm gegessen, Flammri kalt. Ein Blick in verschiedene Kochbücher jedoch belehrt uns, daß es auch kalte Puddings gibt und die berühmte „Löfflerin", das alte bewährte Stuttgarter Kochbuch, beschreibt einen Flammri, der sogar in der Backröhre kurze Zeit verbringen muß, bis er zu Ende bereitet wird. So einfach ist die Unterscheidung also auch wieder nicht. Also fragen wir die Kochbücher weiter. Da fällt es zunächst auf, daß spaltenlange Vorschriften für Puddings angeführt sind und meistens nur kleine Eckchen den Flammris vorbehalten werden. Bei den Uebersetzungen französischer Kochbücher kommt das Wort Flammri oft überhaupt nicht vor. Die Wiener und die Dänen lassen uns ebenfalls im Stich, wenn wir einen Flammri bei ihnen suchen wollen.

Den „Pudding" aber finden wir überall. Im Wiener Kochbuch ist für diese Speise der Name „Dunstkoch" eingeführt. Dieser Ausdruck bringt uns schon weiter. Der Pudding ist also ein Gericht, das längere Zeit im Dunst, d. h. im Wasserdampf gekocht werden muß. Der Flammri quillt aber nur aus.

Damit ist aber noch nicht erklärt, weshalb Flammri stets Süßspeisen sind, während als Grundstoff für Pudding Fisch, Fleisch, Gemüse, Obst, Südfrüchte und Nüsse angeführt werden. Ja, woher mag das Wort Pudding kommen? Geht man der Sache auf den Grund, zieht man nicht nur das Kochbuch, sondern auch die Sprachwissenschaft zu Rate, so macht man die überraschende Entdeckung, daß das geheimnisvolle Wort aus dem Englischen kommt und — Wurst — bedeutet, in übertragenem Sinne eine Hülle, z. B. ein Tuch, in das eine Teigmischung fest eingepackt ist, die durch den Kochvorgang zu einem Ganzen zusammengefügt werden soll. Solch eine Wurstmasse besteht zunächst einmal aus gewürztem Fleisch oder Gemüse und kann unter Umständen auch aus Mehl, Milch und Eiern bereitet werden.

Das Wort Flammri könnte man nun in französischer Heimat suchen. Da sind aber nur Crèmes zu Hause. Auch der Flammri kommt aus dem Englischen und hieß früher „flummery". Das war ein Haferbrei. Da Haferbrei nicht jedermanns Geschmack ist, bereitete man das Gericht zwar auf dieselbe Art, aber aus Grieß, Sago und Stärkemehl. Daraus erklärt sich nun, daß die Abteilung Flammri im Kochbuch erheblich kleiner werden mußte. Je begrenzter die Zahl der Grundstoffe ist, desto weniger Gerichte lassen sich daraus herstellen. Der Pudding dagegen ist eine recht kräftige Mahlzeit. Er hat einer ganzen Tageszeit sogar seinen Namen verliehen. Der Engländer verabredet sich nicht zur „Mittagszeit", sondern meist zur „pudding-time".

G.

Für die Küche

Suppe von Roten Rüben

1 Pfund geputzte, gewaschene Rote Rüben kocht man in Salzwasser weich. Man hackt und dünstet sie in etwas Butter, gibt 1 Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln dazu, 1½ Liter Fleischbrühe und läßt die Suppe gut durchkochen. Dann rührt man sie durch ein Sieb und schmeckt mit etwas lüßer Sahne — gesüßter saurer Milch — und etwas Zitronensaft ab.

Tomatensuppe

In eine Mehlschwitze rührt man das glatt verquirlte Tomatenmark und läßt es mit genügender Menge Wasser, einer kleinen Zwiebel und Lorbeerblatt eine Viertelstunde kochen. Zuletzt schmeckt man die Suppe mit einer Prise Zucker, Pfeffer und Salz ab.

Muschelsuppe

50 Muscheln werden sorgfältig gewaschen und gebürstet, in kochendes, wenig gesalzenes Wasser gelegt und, nachdem sich die Schalen geöffnet haben, mit dem Schaumlöfel herausgenommen. ½ Pfund in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln werden in dem Muschelwasser weich gekocht. Man löst die Muscheln aus den Schalen und menat sie unter die Kartoffeln in die Suppe, die aber nicht mehr aufkochen darf.

Fischkoteletts

Der gewässerte Fisch wird in Scheiben geschnitten, abgetrocknet, in Mehl gewälzt und in der Pfanne mit reichlich Butter gebraten. Man reicht dazu Petersilien-, Mostrich- oder Majoransauce.

Kartoffelbouletten

2 Pfund gekochte, geriebene Kartoffeln werden auf dem Nudelbrett mit Salz, etwas Zucker, 1 Ei, ein paar Löffel Mehl und 1½—2 Päckchen Backpulver vermischt. Nachdem die Masse durchgearbeitet ist, formt man sie wie Bouletten und brät sie in der Pfanne auf beiden Seiten.

Labskaus nach Hamburger Art

Kartoffeln werden in Salzwasser gekocht und mit Milch zu einem glatten Brei verrührt. Dann mengt man darunter: gekochten, entgräteten und zerteilten Fisch — gleiche Menge wie Kartoffeln — einen gewässerten, zerschnittenen Salzhering, kleingeschnittenes Pökelfleisch oder Bratenreste — halbe Menge wie Kartoffeln — eine gewürfelte saure Gurke und schmeckt mit Salz und Pfeffer ab. Man füllt das Gericht in eine mit Speckscheiben ausgelegte Form, streicht eine Kartoffelschicht obenauf, streut geröstete Zwiebel darauf und brät die Speise goldbraun.

Salzmandeln. Süße Mandeln werden in heißem Wasser gebrüht und abgezogen, auf einem Teller mit Speiseöl übergossen, einige Stunden so stehen gelassen, dann auf ein Backblech gelegt, goldgelb geröstet (der Backofen muß vorgewärmt sein) und dann mit Salz bestreut, das auf dem Oel festhaftet.

Salzstangen werden folgendermaßen zubereitet: Ein ¼ Pfund Butter, die gleiche Menge Mehl und ein ¼ Pfund trockene geriebene Kartoffeln (es ist das meist nur eine sehr große Kartoffel) werden gut verarbeitet, in kleine Stangen gerollt, fingerlang geschnitten, mit Ei bestrichen, mit Kümmel und Salz bestreut, und im Backofen dunkelgelb gebacken. Sie bilden ein sehr gutes Teegebäck, schmecken jedoch frisch und warm bedeutend besser als nach dem Erkalten.

Hauswirtschaften der wertvollste Frauenberuf von heute

Je klarer heute die Notwendigkeit an alle herantritt, die Zeitfragen aus theoretischer Problematik zu erlösen, je stärker wird die Erkenntnis, daß eins nottut: Tat.

Damit geschieht ein Abrücken vom Gestern, das die ältere Generation den Jungen als Undankbarkeit gegen ihre Schrittmacherinnen vorwirft. Jede Enttäuschung erweckt Gefühle der Verbitterung, so empfindet auch die Jugend, daß ihr die Frauenbewegung heute nichts Positives an neuen Lebenswerten zu bieten vermag, nicht nur, weil die Auswertung der für die Frau freigemachten Berufe z. T. an sich illusorisch geworden ist durch die Notzeit, sondern auch, weil sie den Abschluß der Frauenbewegung im Ziel der allgemeinen Gleichheit erreicht sieht, und das geschärfte Aktivitätsbedürfnis nicht auf der Basis des Gestern bestehen kann, sondern die Zukunft aus ihrem Blickwinkel, d. h. von ihren Zukunftsnotwendigkeiten aus betrachtet.

Das hat mit Undankbarkeit nichts zu tun. Keine Generation will in ihrer Entwicklung gehemmt werden und die jüngere Generation baut ihr Zukunftswollen auf anderen, selbsterworbenen Erfahrungen auf, als ihre Schrittmacherinnen.

Die Heutigen müssen die tatsächlichen Lebens- und Berufsmöglichkeiten zuerst in Rechnung stellen, wenn sie unproduktiven Ausbildungskosten entgehen wollen. Dies nüchtern kühle, sachliche Denken an Geld ist eine faktische Notwendigkeit für den, der an eine neue Zukunft glaubt, denn die Theorie von Ausbildungsmöglichkeit und ihre tatsächliche Auswertbarkeit muß beachtet werden, weil die Gestaltung der kommenden Lebensform durch die Stellungnahme der Frau mitbestimmt wird. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die berufliche Gleichgewichtslage der Geschlechter erschüttert ist und die Frau, mit oder gegen ihren Willen, immer mehr zu den ihr wesenseigensten Arbeitsgebieten zurückgedrängt wird.

Andererseits erkennt heute die Frau, welchen Wert ihre Kunst, richtig zu hauswirtschaften, für den einzelnen und für die Familie hat. Nie vordem hat sich ihre ökonomische Arbeit wertvoller erwiesen als im Heute, wo der Pfennig wieder zu Ehren kommt und Sparsamkeit im Haushalt für Millionen von entscheidender Lebensbedeutung geworden ist.

Die praktische Hausfrau ist heute pflichtüberlastet, denn sie muß in vielen Fällen, bei verkleinertem Einkommen, dieses Wenige aufs Pfleglichste, zum Nutzen der Familie, einteilen. Und es sind nicht nur Rechenkunststücke, die die Hausfrau machen muß, sondern sie muß auch hauswirtschaften können, muß intensivste Nutzwirtschaft treiben, durch Wählen und Herstellen gesundheitsfördernder Speisen bei Mindestauslagen. Ebenso muß Kleidung und Erziehung ausschließlich vom Nutzungsstandpunkt (nicht vom gesellschaftlichen oder theoretischen) betrachtet werden. In vielen Fällen muß die Frau dabei auch praktisch eine vermehrte Arbeitslast (bei vermindertem oder kleinem Personal) auf sich nehmen. Und es gehört viel Tapferkeit und Kraft dazu, den vielseitigen Anforderungen gerecht zu werden.

Aber die Frau von heute weiß, worum es geht, und ihr letzter ausmeßbarer Arbeitswert gilt der Erhaltung der Familie, dafür setzt sich auch ein großer Teil der jüngeren Frauengeneration ein, in Erkenntnis, daß in Notzeiten wie heute, Hauswirtschaftenkönnen unter allen Frauenberufen an erster Stelle steht.

Schladör.

Praktische Winke

Wenn Mehl in der bekannten Weise mit einem Löffel angerührt wird, gibt es häufig auch beim vorsichtigen tropfenweisen Zugießen des Wassers die unangenehmen Klümpchen.

Darum benütze man eine breite Küchengabel, gebe Mehl und Wasser zusammen in einem tiefen Teller oder in eine kleine Schüssel und schlage nun ein Eiweiß — es wird ganz schnell tadellos glatt.

Wenn Spiegel- und Setzeier auf zu großer Flamme bereitet werden, werden sie auf der unteren Seite schnell hart und zäh, bleiben aber oben noch roh.

Darum solche Eier stets vorsichtig in die Pfanne laufen lassen, so daß das Eigelb nicht verletzt wird, und nun bei mäßiger Hitze gar, aber nicht übermäßig fest werden lassen.

Der klare Kopf

Die Bahnen folgerichtigen Denkens, das sichere Geleise klarer Ueberlegenheit und Ueberlegtheit niemals zu verlassen, bildet einen wesentlichen Teil der Lebenskunst. Die meisten Menschen geraten täglich, ja sogar stündlich in Situationen, bei denen sie den klaren Kopf verlieren. Sie pflegen dann wohl entschuldigend mit leiser Verlegenheit und jenem Achselzucken des Unverständnisses über sich selbst zu sagen, daß ihnen „der Verstand durchging". Aufregung, Erregbarkeit, überreizte Nerven, vielfach auch Uebermüdung und Hast tun ihr Uebriges dazu, um logische Gedankengänge zu hemmen und in ihr Gegenteil zu verwandeln. Was für Nachteile sich hieraus sowohl in rein persönlicher wie auch in geschäftlicher, beruflicher und wirtschaftlicher Hinsicht ergeben, liegt klar auf der Hand.

Es gibt aber auch Menschen, die nicht aus den eben angeführten Gründen, nämlich infolge plötzlicher körperlicher oder seelischer Ermüdung den klaren Kopf verlieren, sondern diesen von Haus aus gar nicht besitzen. Seit Schopenhauers Zeiten, ja wahrscheinlich schon seit Anbeginn der Welt, sucht man die Sache so darzustellen, daß es sich hierbei nur um Frauen handelt, während die Männer angeblich niemals aus der unverrückbar geraden Bahn logischen Denkens geraten. Diese Verallgemeinerung ist selbstredend so wenig wahr und richtig, wie Verallgemeinerungen eben nie zutreffen können. Das einzige Körnchen Wahrheit an ihr ist, daß die Frauen, die mehr mit dem Herzen als mit dem reinen Verstand denken, innere Gefühle in ihre Gedankenwelt leichter miteinbeziehen. Trotzdem gibt es Frauen, die haarscharf und logisch denken, und es gibt Männer, die schlimmer als der selige Konfuzius, in ihrer Denkart immer wieder aus dem Geleise kommen, ja so wirr und unentwirrbar folgern, daß selbst das Nachspüren ihres Gedankenflugs den größten Schwierigkeiten begegnet. Bei der Art des Denkens handelt es sich zum größten Teil um angeborene Intelligenz, zum geringeren, aber dennoch nicht unwesentlichen Teile auch um die Erziehung. Logisches Denken und dementsprechendes folgerichtiges Handeln kann sehr gut anerzogen und erworben werden.

Menschen, die nicht klar denken können, sind in der Regel leicht gereizt und mißtrauisch. Sie unterschieben den andern gerne Gedanken und Lweggründe, die diesen vollkommen fernliegen. Solche Menschen können sich nur schwer behaupten, noch weniger sich aber einer größeren Gemeinschaft einfügen. Da es so ungemein schwer ist, sie von den wahren Tatsachen zu überzeugen, da man bei derlei Auseinandersetzungen auf Unverständnis, Mißtrauen und Unlogik stößt, verliert schließlich auch der Partner die Geduld und sagt sich in mehr oder minder deutlicher Weise los. Hier vollzieht sich eine tiefe Tragik, deren einzelne Glieder sich wie eine verhängnisvolle Kette ineinanderfügen. Geschäftsverbindungen, Freundschaften, ja ganze Lebensbauten gehen in die Brüche, weil der eine Partner nicht klar zu denken vermag und jede Gemeinschaft und Mitarbeit unmöglich macht.

Der heutige schwere Existenzkampf macht einen klaren Kopf zum unerläßlichen Lebenserfordernis. Man sagt den Deutschen gerne nach, daß sie ein Volk der Dichter und Denker seien. Dies stimmt. Der Deutsche vereinigt einen wunderbar romantischen Sinn mit der Gabe klaren und nüchternen Denkens. Weder Herz und Gefühl noch Verstand brauchen bei dieser Mischung zu kurz zu kommen und die gewaltigen technischen und wirtschaftlichen Leistungen des deutschen Volkes beruhen zum größten Teil in der Gabe, stets mit klarem Kopf an die Arbeit zu gehen.

Li

Buntes Allerlei

Leuchtkäfer als Schmuckartikel

„Cucujo" ist der Name eines in Westindien beheimateten Käfers, der in der Dunkelheit ein intensives gelbgrünes Licht ausstrahlt. Die Damen von Havanna tragen die Tierchen als leuchtenden Schmuck. Zu diesem Zweck werden die Cucujen in Gaze eingenäht und in diesem Zustande am Kleide bezw. im Haar befestigt. Sehr schön — wenn es nicht eine ganz gemeine Tierquälerei wäre!

Miau in Amerika

Ein Statistiker hat sich die Mühe gemacht, die Katzen der Vereinigten Staaten zu zählen. Dabei ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß es in den USA. nicht weniger als rund 120 Millionen der Nachkommen des seligen Hiddigeigei gibt. Auf die Stadt Newyork entfallen davon allein 7 Millionen. Womit die Hunde der Weltstadt ganz entschieden in den Schatten gestellt sein dürften.

Aus Liebe zu den Hunden in den Tod

Miß Blanche Wilson aus dem englischen Landstädtchen Romford hat liebr den Tod vorgezogen, als sich von ihren Hunden zu trennen. Sie war durch einen herabgefallenen Balken von ihrem Hause ernstlich verletzt worden, weigerte sich aber, sich ins Krankenhaus bringen zu lassen, da das die Trennung von ihren zahlreichen Hunden bedeutet hätte. Erst als ihr Leiden sich verschlimmerte und sie schließlich bewußtlos wurde, unternahm es eine Anverwandte, die hundeliebende Dame ins Krankenhaus zur Operation zu bringen. Indessen, es war schon zu spät, sie starb bald darauf. Die Anverwandten, erzürnt über den Eigensinn der alten Dame, haben noch am gleichen Tage die Hunde auf die Straße gejagt; wo sie vielleicht das Schicksal ihrer Herrin bald teilen werden.

„Justav" und die Blumenfrau

Am Leipziger Platz in Berlin steht eine Blumenfrau, welche mit den vielen Großstadtspatzen Freundschaft geschlossen hat. Wenn gerade keine Kundschaft da ist, holt sie aus ihrer Tasche eine Hüte hervor und lockt mit melodischem Pfeifen die hungrigen Vögel heran. Mit einem dieser Tierchen verbindet sie eine besonders innige Freundschaft. Dieser Spatz hört auf den Namen „Gustav". „Na, Gustav, wo warste denn jestern", begrüßte sie ihn kürzlich. „Du hast Dir wohl wieder den janzen Tag im Tiergarten rumietrieben!" Und „Justav" hüpfte reumütig heran und pickte die Brosamen auf.

Richterinnen in der Tschechoslowakei

Nach einer amtlichen Feststellung hat sich die Zahl der in der Tschechoslowakei als Richter tätigen Personen von 2287 auf 2473 erhöht. Dadurch nahm auch die Zahl der Anwärter erheblich zu. Unter insgesamt 525 Anwärtern befinden sich bereits 25 Frauen.

Der „Frauen-Raucher-Wagen"

Die englischen Eisenbahngesellschaften versuchen sich bekanntlich gegenseitig durch allerlei Komfort zu überbieten. Jetzt hat eine findige Gesellschaft Raucherabteile eingeführt, die ulkigerweise nur von — Frauen benutzt werden dürfen. Wie diese eigenartige, und dabei echt ioleenig-englische Neuerung von der englischen Damenwelt aufgenommen wird, blieb bisher unbekannt

Mit der Ware

Alsberg-Haus!

aus dem

Das nennen wir Inventur-Ausverkaufs-Preise!

Ueber 15000 Stück

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Damen-Mäntel
2.- 5.- 10.- 15.- 25.- 35.-

Damen-Kleider
3.- 5.- 8.- 12.- 20.- 30.-

Modelle Mäntel. Kleider und Jackenkleider
45.- 55.- 70.- 85.- 95.-

Kinder-Mäntel
2.- 4.- 6.- 10.- 12.- 15.-

Kinder-Kleider
0.50 1.50 2.- 3.- 5.- 8.-

Morgenröcke
1.- 3.- 5.- 8.- 12.- 15.

Pelz-Mäntel und -Jacken
im Preis ganz bedeutend herabgesetzt!

Herren-Anzüge
15.- 20.- 25.- 30.- 40.- 50.-

Herren-Ulster und -Paletots
15.- 20.- 25.- 30.- 40.- 50.-

Herren-Gummi-Mäntel
5.- 8.- 10.- 12.- 15.- 20.-

Herren-Hosen
1.25 2.- 3.- 4.- 6.- 8.-

Knaben-Mäntel
3.- 5.- 8.- 10.- 15.- 20.-

Knaben-Anzüge
2.50 4.- 6.- 10.- 12.- 15.-

Manchester-Hosen starke Qualitäten . . . . . jetzt 5.-

Pilot-Hose gestreift und drapfarbig . . . jetzt 3.-

Drell-Jacken mit Umleg-Kragen . . . jetzt 1.75

Lager-Mäntel aus Nessel . . . . . jetzt 2.-

Damen-Filz-Hüte
0.50 1.- 2.50 3.50 5.-

Damen-Haar- und Velour-Hüte
6.- 10.- 12.- 15.-

Modell-Hüte
im Preis ganz bedeutend herabgesetzt!

Kinder-Südwester
0.20 0.25 0.50 0.75 1.-

Kinder-Filz- und -Velveton-Hüte
0.50 1.- 1.50 1.75 2.50

Kinder-Mützen Plüsch und Velveton
0.25 0.75 1.- 1.50

Auf alle nicht blau gezeichneten Waren, mit Ausnahme einiger Marken- und Kurzwaren-Artikel gewähren wir einen Rabatt von

10%

Heute 8 30 geht es los!

Gebr. Alsberg
Hamm

Mit der Ware aus dem Alsberg-Haus!

Das nennen wir Inventur-Ausverkaufs-Preise!

Die im letzten Jahre ungeheuer verbilligten Textilpreise erfahren durch radikale Preissenkung einen Tiefstand wie nie zuvor.

ca. 15000 Meter Kleiderstoffe

Kleider-Tweed solide Qualität . . . . . Meter jetzt **0.35**

Noppen-Tweed besonders preiswert . . . . . Meter jetzt **0.75**

Kleider-Bouclé reine Wolle, besonders billig . Meter jetzt **1.00**

Frisé-Melange reine Wolle, gute Kleiderware . Meter jetzt **1.50**

Jersey-Afghalaine in allen mod. Farben, reine Wolle Meter jetzt **1.75**

Bouclé-Diagonal f. Kleider, eine bes. Leistung, reine Wolle, ca. 130 cm breit . Meter jetzt **2.00**

Sensationell billig!

Charmelaine gute Qualität, für Kostüme und Mäntel, reine Wolle, ca. 140 cm br. Meter jetzt

Velour-Diagonal gute Qualität, in schwarz, marine u. braun reine Wolle, ca. 140 cm br. Meter jetzt **3.50**

Mantelstoffe Bouclé, Melange nur hochwertige Qualitäten, weit unter Preis, ca. 140 cm breit Meter jetzt **4.00**

Herrenstoffe rein Kammgarn eine besondere Kaufgelegenheit, ca. 150 cm breit Meter jetzt **4.00**

ca. 20000 Meter Seide u. Samt

Rippensamt nur neue Druckmuster . . . . Meter jetzt **0.60**

Damassé für Futterzwecke, hochw. Qualität Meter jetzt **1.25**

Bembergkunstseide einfarbig, helle Farben, für Wäschezwecke, ca. 80 cm breit . . . . . Meter jetzt **1.50**

Crêpe Satin einfarbig, reine Seide, neue Farb. ca. 100 cm breit . . . . . Meter jetzt **2.00**

Velvet einfarbig, gute Köperware, ca. 70 cm breit . Meter jetzt **2.50**

Afghalaine einfarbig, moderner neuer Artikel, Wolle mit K.-Seide, ca. 100 cm breit Meter jetzt **2.50**

Sensationell billig!

Marocain Kunstf.-Druck, gute Qualitäten, ca. 100 cm br. neue Druckmuster . . . . Meter jetzt **1.50**

Taffet Chiné hochwertige, leichtfließende Ware Mtr. jetzt **3.00**

Crêpe de Chine Druck reine Seide, hübsche moderne Stellungen, ca. 100 cm breit . . . . . Meter jetzt **2.50**

Flamenga mit Abseite, einfarbig, für d. Nachmittagskleid vornehmer Artikel, ca. 100 cm br. Meter jetzt **4.00**

Riesenmengen Damenwäsche

Trägernemden mit breitem Festonansatz . . jetzt 1.– 0.75 **0.45**

Trägerhemden mit Klöppelsp. u. Stickereimotiv jetzt 1.50 1.– **0.75**

Damenhemden Achselschluß mit br. Festonansatz jetzt 1.50 1.– **0.75**

D.-Nachthemden mit farb. Blende od. Klöppelsp. jetzt 2.75 2.– **1.50**

D.-Nachthemden farbig Batist, versch. Ausführ. jetzt 3.– 2.50 **1.75**

D.-Schlafanzüge farbig Batist . . . . . jetzt 3.75 2.75 **1.75**

Paradekissen reich m. Feston od. Klöppel garn. jetzt 3.– 2.75 **2.00**

Frotté-Handtücher bunt Jacqu., gute Gebrauchsw. jetzt 1.25 1.– **0.75**

Büstenhalter Vorder- oder Rückenschluß in Trikot und Wäschestoffe . . . jetzt 0.75 **0.50**

Hüfthalter Seitenschluß, bunt Jacquard oder Satindrell . jetzt 3.– 1.50 **1.00**

Trikotagen

D.-Futterschlüpfer mit kräftiger Decke . . . . . jetzt 0.75 **0.50**

D.-Futterschlüpfer mit Kunstseiden-Decke . . . . . jetzt 1.50 **0.85**

Damen-Hemd mit Vollachsel, elastisch gewirkt . . jetzt 0.65 **0.45**

Herren-Normalhosen oder Herren-Normaljacken . . . jetzt 1.– **0.75**

Herren-Futterhosen gute Qualitäten . . . . . jetzt 1.50 **1.25**

K.-Futterschlüpfer mit kräftiger Decke, Größe 30 . . . . jetzt **0.30**
Steigerung 0.10

Strümpfe

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako . . . jetzt Paar 0.65 **0.45**

Damen-Strümpfe künstl. Waschf., mit Naht, regulär gearbeitet jetzt Paar 0.85 **0.65**

Damen-Strümpfe Kaschmir, reine Wolle od. Wasch-K'seide platt. jetzt Paar 1.35 **0.95**

D.-Sportstrümpfe prima r. Wolle oder D.-Strümpfe, Wolle mit Seide jetzt Paar **0.95**

Herren-Stricksocken reine Wolle . . . . . jetzt Paar 0.85 **0.50**

Herren-Jacquard-Socken reine Wolle, Wolle plattiert jetzt Paar 0.85 **0.65**

Wollwaren

Damen-Pullover moderne Formen und Farben . jetzt 6.– 3.– **1.75**

Damen-Westen mit Kragen und Gürtel . . . . jetzt 8.– 6.– **4.00**

Herren-Pullover reine Wolle, ohne Arm . . . . . jetzt 3.– **2.00**

Herren-Pullover mit Kragen und Reißverschluß . jetzt 9.– 6.– **3.50**

Ein Posten hochw. reinwollene, gemust. **Herren-Pullover** jedes Stck. jetzt **8.00**

Ein Posten reinwoll. **Kinder-Anzüge** Größe 1 jetzt **5.00** Steigerung 1.00

Ein Posten gemust. reinwoll., hochwert. **Damen-Westen** jedes Stck. jetzt **8.00**

Auf alle nicht blau gezeichneten Waren, mit Ausnahme einiger Marken- und Kurzwaren-Artikel, gewähren wir einen Rabatt von:

10 Prozent

Heute 8.30 geht es los!

Gebr. Alsberg
Hamm

Mietwucher und nachfolgender Mietwucher

Mietwucher liegt nach § 49a M. Sch. G. vor, wenn jemand für mietweise oder auf Grund eines sonstigen Rechtsgeschäfts erfolgende Ueberlassung von Räumen oder im Zusammenhang damit für sich oder einen anderen einen Mietzins oder eine sonstige Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen sind.

Die Vorschrift des § 49a ist durch die Novelle vom 29. Juni 1926 in das Mieterschutzgesetz eingefügt worden und bedeutet eine Fortentwicklung des § 4 der Preistreibereiverordnung vom Jahre 1923, die den Leistungswucher unter Strafe stellte. Nach § 52 Abs. 3 M. Sch. G. sollen die obersten Landesbehörden Richtlinien über die Angemessenheit des Mietzinses aufstellen. Während Sachsen in Erfüllung dieser Bestimmung eigene Grundsätze über die Angemessenheit des Mietzinses aufgestellt hat, ist Preußen diesem Beispiele nicht gefolgt und hat lediglich durch zwei allgemeine ministerielle Verfügungen auf einige Urteile des Reichsgerichts hingewiesen und deren Ausführungen als Richtlinien empfohlen.

Es ist zunächst hervorzuheben, daß die Literatur mit den vom Reichsgericht aufgestellten Richtlinien zum Teil nicht einverstanden ist. Da aber die Rechtsprechung überwiegend den Entscheidungen des Reichsgerichts gefolgt ist und da auch die preußische oberste Landesbehörde sich die Richtlinien des Reichsgerichts zu eigen gemacht hat, sollen auch in den nachfolgenden Ausführungen diese Richtlinien als maßgebend zugrunde gelegt werden.

Das Reichsgericht beachtet bei der Bemessung des Mietzinses in erster Linie

die Gestehungskosten des Vermieters

und führt im einzelnen aus, was alles zu den Gestehungskosten gezählt werden muß, nämlich:

1. die laufenden Instandsetzungen innerhalb und außerhalb der Mieträume;
2. die großen Instandsetzungsarbeiten. Was zu den laufenden und großen Instandsetzungen zu rechnen ist, ergibt sich aus dem Reichsmietengesetz;
3. Sammelheizungs- und Warmwasserkosten;
4. die Betriebskosten. Zu den Betriebskosten gehören Realsteuern und öffentliche Abgaben, Versicherungen, Verwaltungskosten, letztere auch dann, wenn der Hauseigentümer selbst das Haus verwaltet;
5. ein angemessener Abnutzungs- und Gefahrensatz, in kaufmännischer Mundart auch Amortisationsquote und Risikoprämie genannt;
6. die Verzinsung des in dem Anwesen steckenden eigenen und fremden Kapitals, und zwar für das eigene Kapital der bei regelmäßiger Marktlage landesübliche Zinssatz, für das fremde der tatsächlich zu zahlende Zinssatz, soweit letzterer nicht übermäßig hoch ist. Der Inflationskäufer braucht aber nicht eine Kapitalsverzinsung nach der Umwertungszahl der Mark vorzunehmen, wenn der Wert des Grundstücks inzwischen gestiegen ist, was wohl meistens der Fall ist. Alsdann darf eine Verzinsung nach dem jetzigen Grundstückswert erfolgen. Das Reichsgericht bezeichnet es in diesem Zusammenhang als unhaltbar, daß ein Hausbesitzer, der das Haus zur Inflationszeit um den hundertsten Teil des früheren Wertes erworben hat, deshalb von seinen Mietern auch nur eine hundertmal geringere Miete verlangen dürfe. Der 8. Zivilsenat ist diesem Standpunkt ausdrücklich beigetreten und erklärt ergänzend, es sei nichts dagegen einzuwenden, daß als Mindestbetrag des verzinslichen Verkehrswertes der Feuerkassenwert von 1914, der etwas über den Einheitswert von 1925 hinausging, zugrunde gelegt werde.

Die Gestehungskosten sind also die regelmäßigen Unkosten und Aufwendungen des Vermieters. Sie sind auf die gesamten Räume des Besitzes — seien sie vermietet oder in Eigennutzung des Vermieters — unter Berücksichtigung der Besonderheiten der einzelnen Räume, ob Wohn- oder Geschäftsräume, verhältnismäßig umzulegen. Der Verdienst des Hausbesitzers ist dann gleichbedeutend mit derjenigen Vergütung des Mieters, die für die betreffenden gemieteten Räume die Gestehungskosten übersteigt. Diese Vergütung muß nach der eingangs wiedergegebenen Vorschrift des § 49a M. Sch. G. angemessen sein. Ist sie unangemessen hoch, so ist sie wucherisch. Die Berechnung der Gestehungskosten wird wohl in allen Fällen eine Aufgabe für Sachverständige sein. Falls nun in einem Urteil der Mietzins einer Wohnung festgestellt und für wucherisch erklärt worden ist, so darf für eine Wohnung gleicher Art und Güte in derselben Lage derselbe Mietzins doch nicht ohne weiteres auch für wucherisch erklärt werden, weil ja der Vermieter dieses Hauses erheblich höhere Gestehungskosten gehabt haben kann. Es muß jede einzelne Wohnung für sich bewertet werden. Die Gestehungskosten sind aber nicht ausschlaggebend, wenn sie unverhältnismäßig hoch sind, weil sie z. B. auf verfehlter Spekulation des Hausbesitzers beruhen. Es dürfen nur die wirtschaftlich notwendigen und zweckmäßigen Aufwendungen in Ansatz gebracht werden.

Trotz der großen Bedeutung, die das Reichsgericht der Gestehungskostenberechnung beimißt, läßt das Reichsgericht auch andere Nachprüfungen für die Feststellung eines unangemessenen Mietzinses zu. Bei unregelmäßiger Raummarktlage, wie sie auch jetzt noch für Wohnungen besteht, kommt vor allem eine

Feststellung des objektiven Nutzungswertes

in Betracht. Dies könne bei Altbauten aus der Friedenszeit durch Anknüpfung an die Friedensmiete geschehen; der für die Zeit der Mietzinsforderung oder -annahme vorhandene objektive Nutzungswert könne durch Zu- oder Abschläge auf die Friedensmiete gefunden werden. Auf die eingehenden Ausführungen des Reichsgerichts im Strafurteil vom 10. 7. 1928 (Siehe Bd. 62 S. 223) wird verwiesen. Für Neubauten sei allerdings eine Gestehungskostenberechnung regelmäßig erforderlich.

Weiterhin sind außer den Ergebnissen der Nutzungswert- und Gestehungskostenberechnung

die persönlichen und Vermögensverhältnisse

zu berücksichtigen. Es kommen hier besondere Vorteile, die der Vermieter mit der Ueberlassung des Mietraums aufgibt, besondere Nachteile, die er in Kauf nimmt, ein den regelmäßigen Nutzungswert übersteigendes besonderes Interesse des Mieters u. dgl. in Frage. Liegen solche außergewöhnlichen Umstände vor, so erklärt das Reichsgericht das Fordern und Nehmen einer Abfindung oder Abstandssumme für unbedenklich, sofern die allgemein zu beachtenden Gesichtspunkte und Grenzen eingehalten werden. Ebenso verhält es sich mit dem Fordern eines Baukostenzuschusses.

Besonders bedeutsam für die heutige Zeit ist

die Frage des nachfolgenden Mietwuchers bei langfristigen Mietverträgen.

Die Mieter berufen sich auf die katastrophale Wirtschaftsnot und erklären, daß die vor drei oder vier Jahren zur Zeit der wirtschaftlichen Blüte eingegangenen Mietverträge zur Zahlung allzu hoher Mietzinsen verpflichten, deren Zahlung heute kaum möglich, zum Teil sogar ganz unmöglich sei. Da bei dem langfristigen Charakter der Verträge den Mietern der Rücktritt vom Vertrage nicht gestattet sei, so müßten die vereinbarten Mietzinsen den Zeitverhältnissen entsprechend wesentlich herabgesetzt werden. Ein Vermieter, der nach wie vor den vereinbarten hohen Mietzins verlange und sich zahlen lasse, mache sich des nachfolgenden Mietwuchers schuldig und verstoße gegen die Vorschrift des § 49a M. Sch. G. Die Vermieter geben zwar die Verschlechterung der Mieterlage, besonders bei Geschäftsleuten, zu, machen aber geltend, daß derjenige, der einen langfristigen Vertrag eingehe, immer ein gewisses Risiko trage. Das treffe für den Vermieter ebensogut zu, wie für den Mieter. Die augenblicklich den Mietern ungünstige Lage könne sich schon bald zuungunsten der Vermieter entwickeln, die dann ebenfalls an die Verträge gebunden seien.

Die Stellung der Gerichte zu der Frage des nachfolgenden Mietwuchers ist noch sehr uneinheitlich. Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung vom 2. November 1931 hierzu Stellung genommen und hat in der Hauptsache zugunsten der Vermieter entschieden, indem es erklärt, daß es nachfolgenden Mietwucher bei ordnungsmäßigem Abschluß des Vertrages nur in solchen Fällen geben könne, wo „ganz besondere" Verhältnisse vorlägen. Für sich allein genüge der Verfall einer Gegend oder eines Wirtschaftszweiges, auch der Niedergang der Gesamtwirtschaft nicht zur Ermäßigung des Mietzinses. Wenn aber die Lasten des Vermieters eine wesentliche Erleichterung erfahren haben oder wenn bei langfristigen Verträgen eine gestaffelte Miete eine Art Beteiligung an dem Gedeihen des Gewerbes ausdrücken sollte, könne man von einem Ausnahmefall sprechen, der eine Herabsetzung des Mietzinses rechtfertige.

Die Entscheidung des Reichsgerichts hat endgültige Klarheit noch nicht gebracht und ist bereits Gegenstand einer lebhaften Aussprache geworden. Immerhin bedeutet sie gegenüber der bisherigen Unsicherheit einen wesentlichen Fortschritt.

Die letzte Notverordnung hat die Bedeutung der Frage des nachfolgenden Mietwuchers ein wenig abgeschwächt, da jetzt ein vor dem 15. 7. 31 über Gebäude geschlossener Mietvertrag zum 31. 3. 32 gekündigt werden kann, auch wenn eine solche Kündigung nach Vertrag und bisherigem Gesetz nicht zulässig wäre. Die Notverordnung läßt aber Ausnahmen von der Kündigung zu. In solchen Ausnahmefällen und wenn der Mieter von der zulässigen Kündigung keinen Gebrauch macht, sondern in den Mieträumen bleiben will, hat das Problem des nachfolgenden Mietwuchers nach wie vor seine volle Bedeutung.

Aus der Deutschen Sängerwelt

Die Weiterentwicklung der Satzungsreform im DSB.

Am 22. August 1931 hatte der im April 1930 auf dem Sängertage in Leipzig zur Vorbereitung einer neuen Bundes-Satzung eingesetzte fünfgliedrige Ausschuß seinen „Entwurf" in der DSBZ. veröffentlicht. Der für den 3. und 4. Oktober in Aussicht genommen gewesene Mainzer Sängertag hatte vertagt werden müssen, weil die für die Vorberatung des Entwurfs in den Einzelbünden verfügbare Zeit zu kurz erschien. Statt dessen befaßte sich der ohnehin tagende Gesamtausschuß mit dem Entwurf und setzte noch einen dreigliedrigen Ausschuß ein zur Ausarbeitung ebenfalls eines Entwurfs. Die Entscheidung soll nunmehr Anfang April 1932 fallen.

Der vom Leipziger Sängertag eingesetzte Ausschuß hat seine Arbeiten selbstverständlich fortgesetzt und hat nunmehr auch eine von seinem Mitglied Schlicht-Berlin verfaßte „Begründung" herausgegeben. Sie ist anschließend an die Mainzer Tagung niedergeschrieben, berücksichtigt also die bis dahin an dem Entwurf geübte Kritik. Die Hinauszögerung der Herausgabe einer Begründung hat sich infolgedessen als vorteilhaft erwiesen, denn gerade die aus den Reihen derjenigen Persönlichkeiten, die auf dem Sängertage die Entscheidung im wesentlichen in der Hand haben, stammende Kritik konnte erkennen lassen, welche Angriffsflächen der Entwurf aufweist.

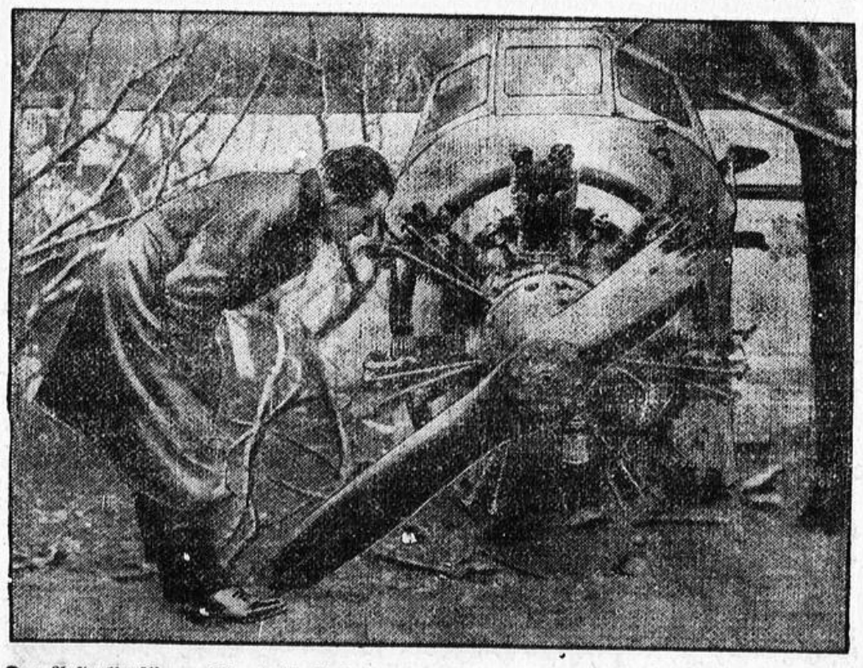
Um die Absichten des Satzungsausschusses verständlich zu machen, konnte die Begründung sich nicht auf kurze Andeutungen beschränken, zumal denen, die über den Entwurf zu entscheiden haben werden, das Einarbeiten in den Gesamtstoff mangels ausreichend zugänglicher Literatur über die Entwicklung des Verfassungswesens im DSB. ungemein schwer ist. Bloße Hinweise auf die Abweichungen gegen den Jetztzustand wären unzureichend gewesen, denn der Jetztzustand hatte sich ja gelegentlich der Katastrophe von 1929 nach verschiedenen Seiten als unhaltbar erwiesen, so daß es bei der Abfassung des Entwurfs nicht nur auf eine Prüfung der „Außenfassade", sondern der Grundmauern des Gesamtbaues hatte ankommen müssen. Mancher auch für die Folge nicht nur verwertbare, sondern unbedingt notwendig erscheinende alte, kernfeste Fundamentstein mußte deshalb etwas umgelagert und an einzelnen seiner Kanten etwas behauen werden. Die „Begründung" der vorgeschlagenen Maßnahmen war deshalb nicht nur schwierig, sondern ließ sich auch, um überhaupt verständlich zu sein, nicht in wenigen Sätzen zusammenfassen. So ist denn ein Schriftwerk entstanden, das trotz aller Beschränkung auf die Hauptpunkte und trotz Verzichts auf statistisches Material seinem Umfange nach sich zum Abdruck in der Bundeszeitung nicht geeignet hat. Es ist im Sonderdruck erschienen und den Bünden zur Verteilung übersandt. Es wird auf Wunsch von der Geschäftsstelle des DSB. jedoch auch denen anderen zugesandt, die sich mit dem Stoff ebenfalls vertraut machen wollen. Es wäre erwünscht, wenn es recht viele wären.

Die jetzt erschienene „Begründung" läßt erst einen Einblick in die Absichten zu, die der Satzungsausschuß mit seinem „Entwurf" verfolgt hat, dessen erste Lektüre nach der Veröffentlichung jedem Leser Rätsel in großer Zahl aufgegeben haben muß. Es hat garnicht anders sein können als z. B. beim ersten Lesen einer neuen „Notverordnung". Jeder sucht zunächst danach, wie weit er persönlich betroffen ist, und je nachdem die Antwort auf diese, menschlich durchaus verständliche Frage ausfällt, wird das Gesamtwerk beurteilt. Erst sehr allmählich, nicht selten allerdings überhaupt nicht, wird der Blick aufs Ganze gerichtet, und die dann einsetzende nüchterne Betrachtung der Lage ergibt erst das richtige, klare Gesamtbild.

Es geht natürlich nicht an, den Satzungsentwurf hier zu zergliedern, denn dann kämen die vielen Einzelheiten, die erst den eigentlichen Sinn darstellen, garnicht in Erscheinung. Nur das sei hervorgehoben, daß an dem Fundament, an der Gliederung des Bundes nichts geändert werden soll. Alle vorgeschlagenen Aenderungen beziehen sich nur auf die äußeren Formen der Verwaltung und stellen eine, allerdings ganz konsequente Weiterentwicklung der vom Leipziger Sängertage aufgestellten Grundsätze dar, die eine Erweiterung der früheren Rechte des Sängertages zum Ziele hatten. Daß der Satzungsausschuß hierbei wirklich konsequent vorgegangen ist, wird manchem auf den ersten Blick zwar nicht erkennbar sein, weil die buchstäbliche Auswirkung der Leipziger Beschlüsse anders ist, als der einzelne sie sich damals wahrscheinlich vorgestellt hat.

Es ist anzunehmen, daß die „Begründung", deren Studium demjenigen, der dem Gesamtstoff bisher im allgemeinen ferngestanden hat, allerdings nicht leicht fallen wird, in sehr vielen Einzelheiten, vor allem aber über die den „Satzungsentwurf" beherrschende durchgehende Linie Klarheit verbreiten wird. **SBR.**

Das Rekordflugzeug des Australienfliegers Kingsford Smith abgestürzt



Der Australienflieger Kingsford Smith neben den Trümmern seines berühmten Flugzeuges „Kreuz des Südens".

Der berühmte Ozeanflieger Kingsford Smith hat einen empfindlichen Verlust erlitten. Sein Rekordflugzeug „Kreuz des Südens", mit dem er in den nächsten Tagen einen neuen Flug nach Australien unternehmen wollte, stürzte in der Nähe von Swanley (Grafschaft Kent) ab, als ein Pilot es nach dem Startplatz Croydon bringen sollte.

Vermischtes

35 ist Trumpf.

Wie aus San Remo berichtet wird, gewann bei der Rulette im Spielkasino seltsamer Weise ein und dieselbe Nummer sechsmal hintereinander. Als die weiße Kugel zum erstenmal die Nummer 35 getroffen hatte, hatte niemand darauf gesetzt. Als aber das Ruletterad sich drehte und wieder diese Nummer von der weißen Kugel getroffen wurde, waren alle so erstaunt, daß sie erst recht zu setzen vergaßen. Der Fall, daß zweimal die gleiche Ziffer gewann, war in Jahren nicht eingetreten. Man setzte nicht das dritte Mal und wollte, aus Angst, jetzt zu verlieren, auch das vierte Mal ungenutzt vorübergehen lassen, als sich von der Tür her ein junger Mann an den grünen Tisch drängte und 100 Lire bot. Und siehe: Wieder gewann die Nummer 35. Er wagte 1000 Lire: die Nummer gewann zum fünften Male. 10 000 Lire: Wieder traf die weiße Kugel. Aber er hatte nun genug. Mit einigen 100 000 Lire verließ er den Spielsaal. Solche und ähnliche märchenhafte Erzählungen werden alljährlich von den Spielkasinos verbreitet. Es kann davor gewarnt werden.

Wer wird im Bridgespiel gewinnen?

Die Aufmerksamkeit der Yankees hat sich augenblicklich sehr der Entscheidungsschlacht zwischen den beiden Schulen des „Kontraktbridges" zugewandt. Sidney Lenz spielt sein System gegen das von Ely Culbertson aus, das als „Kontraktbridge" von England und Amerika her die gesamte Kulturwelt erobert hat. Culbertson setzt 3500 gegen 700 Dollar dafür, daß ihm bei einem Wettspiel die größte Anzahl von Stichen gelinge. Das Geld wird wohltätigen Zwecken zugeführt, die Partnerschaft für Culbertson übernimmt dessen Gattin, während Lenz mit Oswald Jakoby zusammenspielen wird. Das Spiel soll eine Woche lang vier Nächte bis zur endgültigen Entscheidung durchgeführt werden. Die Protokolle werden für die Nachwelt sichergestellt. Auch wird dafür gesorgt werden, daß dem Wettbewerb jene große Oeffentlichkeit bereitsteht, die Presse und Rundfunk zu gewähren vermögen. — (Ach, wenn man doch auch solche Sorgen hätte!)

Nicht Skan-, sondern Skadinavien.

Die nordischen Länder Schweden, Dänemark, meist auch noch Finnland, werden gemeinhin unter dem Namen „Skandinavien" zusammengefaßt. Der Name hat sich eingebürgert, obwohl er auf gelehrtem Irrtum beruht. Eigentlich sollte man „Skadinavien" sagen. Der Stamm „skad" ist der gleiche wie in unserm Worte „Schatten". „Skadinavien" heißt „Schattenland", genannt nach den langen, sonnenlosen Wintern, die in dieser Gegend herrschen und Sehnsucht nach dem Sommer auslösen, der das Land vom Winterschatten befreien soll.

Der Alte von Mont Blanc.

Joseph Ravanel, einer der bekanntesten Alpenführer im Mont-Blanc-Gebiet, seiner sonnverbrannten Gesichtsfarbe wegen kurzerhand „Der Rote" genannt, ist ganz plötzlich gestorben. Ravanel hat einige außerordentlich schwierige Aufstiege — so z. B. als erster die fast unüberwindliche Aiguille du Picu sowie die Aiguilles vertes — bezwungen. Eine Mont-Blanc-Besteigung nannte er nur geringschätzig: „La Promenade sur le Montblanc". (Montblanc-Spaziergang). Er wurde noch vor kurzem von amerikanischer Seite aus für eine Himalaja-Besteigung geworben. Nun hat der Tod dem unermüdlichen Steiger das gefahrvolle Handwerk gelegt.